

Abschlussbericht

zur Pilotphase des Provenienzforschungsprojektes zur elektronischen Erfassung und wissenschaftlichen Aufarbeitung der aus Italien stammenden Objekte der Sammlung Ebnöther im Museum zu Allerheiligen

verfasst von M.A. Annine Soland

Einzelne Textpassagen wurden aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes geschwärzt.

Schaffhausen, 22. Dezember 2025

Für die Veröffentlichung geschwärzt am 28. April 2026

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung.....	3
2	Ausgangslage	3
2.1	Rechtliche und ethische Grundlagen	4
2.2	Recherchekonvolut	7
2.3	Quellenlage.....	8
2.4	Forschungsstand zu Beginn der Pilotphase.....	9
3	Projektablauf.....	10
3.1	Quellenkonsultation.....	11
3.2	Provenienzmerkmal.....	12
3.3	Personen- und Archivrecherchen	13
3.4	Austausch mit Fachkolleg:innen	14
3.5	Dokumentation und elektronische Erfassung	15
3.6	Provisorische Kategorisierung	16
4	Forschungsergebnisse	17
4.1	Objektstatistik.....	17
4.2	Ergebnisse der Personenrecherche	19
4.3	"Red Flag Names" und auffällige Begleitumstände	21
4.4	Höchstwahrscheinlich aus einer Raubgrabung	28
5	Fazit.....	29
6	Ausblick und weiterführende Forschungsmöglichkeiten	32
6.1	Externe Archivrecherche und Kontaktpersonen	32
6.2	Umgang mit problematischen Objekten.....	38
6.3	Provenienzstrategie.....	41
7	Anhang	43
7.1	Quellenverzeichnis.....	43

1 Einführung

Im Fokus dieses Auftrages stand die elektronische Erfassung und wissenschaftliche Aufarbeitung der aus Italien stammenden archäologischen Objekte der Sammlung von Dr. Marcel Ebnöther (1920-2008) im Museum zu Allerheiligen (MzA). Der Rechercheauftrag erfolgte vor dem Hintergrund der seit 2017 laufenden Gespräche mit den italienischen Behörden, die bisher zu zwei Restitutionsen geführt haben.

Vor diesem Hintergrund beauftragte das MzA Annine Soland (Asola) mit der Durchführung der Pilotphase des Provenienzforschungsprojektes.

Die im Rahmen der Pilotphase durchgeführten Recherchen sowie der vorliegende Bericht sollen eine fundierte Grundlage für die Bewertung weiterer Forschungsperspektiven bieten.

Die Pilotphase wurde auf Grundlage der Dokumente durchgeführt, die der Autorin vom MzA zur Verfügung gestellt wurden. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse wurden durch eigene Archivrecherchen sowie durch Kontaktaufnahmen mit Expert:innen und Institutionen ergänzt.

Das Projekt umfasst einen Zeitraum von insgesamt 300 Arbeitsstunden. Asola begann den Auftrag am 30. September und schliesst diesen mit dem vorliegenden Bericht am 22. Dezember 2025, nach den vereinbarten 300 Stunden, ab.

2 Ausgangslage

Aufgrund der hohen Anzahl Objekte und der zu Beginn schwer kalkulierbaren Zeitressourcen wurde ein zweiphasiges Vorgehen vereinbart: eine Pilotphase und eine optionale Vertiefungsphase, deren Umfang und Dauer sich aus den Ergebnissen der Pilotphase ableiten soll. Der vergebene Projektauftrag und der vorliegende Bericht beziehen sich ausschliesslich auf die Pilotphase.

Die Pilotphase gliederte sich in einen verbindlichen Grundauftrag und optionale Zusatzarbeiten, die nur bei verbleibendem Budget im Rahmen der 300 Stunden begonnen wurden.

Der Grundauftrag der Pilotphase lautete folgendermassen:

- Überblick verschaffen über die im MzA vorhandene relevante Dokumentation (zu ca. 300 Objekten), deren Umfang sowie die bereits getätigten Aufwände
- Sichtung, Digitalisierung und elektronische Erfassung der relevanten Dokumente in der internen Datenbank M+
- Einschätzung des durchschnittlichen Rechercheaufwands pro Objekt
- Priorisierung der Objekte für eine mögliche Vertiefungsphase
- Erstellung eines strukturierten Berichts mit bisherigen Ergebnissen, Quellen, Priorisierung der Objekte und Einschätzung des zeitlichen und finanziellen Ressourcenbedarfs für eine optionale Vertiefungsphase

Optional (bei verbleibendem Budget im Rahmen der 300 Stunden):

- Systematische Analyse und Auswertung der ermittelten Quellen
- Erschliessung relevanter Literatur (Auktions- und Sammlungskataloge)
- Erste vertiefte Recherchen in Literatur, Online-Datenbanken und externen Archiven
- Kontaktaufnahme mit externen Fachpersonen anderer Museen mit vergleichbaren Beständen

Zu Beginn des Auftrages wurde in Absprache mit der Direktorin vom MzA, Gesa Schneider (Gschn), und dem Kurator der Sammlung Ebnöther, Werner Rutishauser (Wruti), der Grundauftrag dahingegen angepasst, dass der ursprünglich als optional bezeichnete Fokus nun auf eine vertiefte Provenienzforschung und Kontaktaufnahme mit externen Fachpersonen gelegt wurde. Zur Unterstützung dieser Massnahme wurde die Bearbeitung der digitalisierten Objektdossiers der Praktikantin am MzA übertragen. Vor diesem Hintergrund konnte sich Asola auf erste vertiefte Recherchen konzentrieren sowie den Kontakt zu externen Fachpersonen anderer Museen aufnehmen.

2.1 Rechtliche und ethische Grundlagen

Zu Beginn der Provenienzforschung ist es unerlässlich, den rechtlichen und ethischen Rahmen klar zu definieren und seine Relevanz für die weitere Untersuchung zu verdeutlichen.

Viele Länder verfügen schon seit Jahrzehnten über eigene Gesetze, um die illegale Ausfuhr von Kulturgütern zu bekämpfen und archäologische Stätten und Denkmäler vor Zerstörung und Plünderung zu schützen. Darüber hinaus gibt es internationale

Verträge und Abkommen, die Definitionen, Regeln und die Zusammenarbeit beim Schutz des Kulturerbes festlegen.

Die UNESCO-Konvention von 1970¹ stellt die erste globale Konvention zum internationalen Kulturgütertransfer dar. Die Schweiz ratifizierte die UNESCO-Konvention im Jahr 2003. Da diese nicht unmittelbar anwendbar ist, wurde sie durch das Kulturgütertransfersgesetz ins Landesrecht umgesetzt.² Dieses Gesetz regelt die Ein- und Ausfuhr sowie die Sorgfaltspflichten bei der Übereignung von Kulturgütern und ist nicht rückwirkend anwendbar. Das bedeutet, dass es insbesondere auf Erwerbsvorgänge, die vor dessen Inkrafttreten am 1. Juni 2005 stattgefunden haben, nicht anwendbar ist.³ Aus diesem Grund sind aus juristischer Perspektive weder die UNESCO-Konvention von 1970 noch das Kulturgütertransfersgesetz für die im Rahmen der Pilotphase untersuchten Objekte direkt anwendbar.

Als ethischer Grundsatz bleibt die UNESCO-Konvention von 1970 jedoch gemäss den Ethischen Richtlinien des Internationalen Museumsrates (ICOM) für Museen von Relevanz. Als Mitglied bei ICOM verpflichtet sich das MzA die "Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM"⁴ zu befolgen. In Abschnitt 2 der Richtlinien wird betont, dass Museen für den "rechtmässigen Besitz der in ihrer Obhut befindlichen Objekte"⁵ verantwortlich sind. Besonders relevant im Hinblick auf die zuvor beschriebene rechtliche Situation ist Abschnitt 7, in dem festgelegt wird, dass Museen sich "voll und ganz an internationale, nationale, regionale und lokale Gesetze und an vertragliche Pflichten" halten müssen. Museen sind verpflichtet, sowohl nationales und lokales Recht zu beachten als auch die Gesetze anderer Staaten zu respektieren. Abschnitt 7.2 präzisiert, dass Museen unter anderem folgende internationale Regelwerke

¹ Übereinkommen über Massnahmen zum Verbot und zur Verhütung der rechtswidrigen Einfuhr, Ausfuhr und Übereignung von Kulturgut vom 14. November 1970, <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2004/357/de>, Stand: 20.12.2025.

² Bundesgesetz über den internationalen Kulturgütertransfer (Kulturgütertransfersgesetz, KGTG) vom 20. Juni 2003, <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2005/317/de>, Stand: 20.12.2025.

³ Raschèr, Andrea F. G.; Ossmann, Olaf S.: Bibliothek des Breslauer Jüdisch-Theologischen Seminars (Breslauer Seminarbibliothek). Gutachten zu Status aus rechtlicher, historischer und religiöser Sicht sowie strategische Handlungsoptionen für den künftigen Umgang, Zürich; Winterthur 2024, S. 126.

⁴ ICOM Schweiz: Ethische Richtlinien für Museen von ICOM, Zürich 2010, https://icom.museum/wp-content/uploads/2018/07/code_German.pdf, Stand: 20.12.2025.

⁵ Ibid., S. 12.

anerkennen sollen, die als ein Massstab für die Auslegung der «Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM» dienen:⁶

- "UNESCO-Konvention über Massnahmen zum Verbot und zur Verhütung der unzulässigen Einfuhr, Ausfuhr und Übereignung von Kulturgut (UNESCO Convention on the Means of Prohibiting and Preventing the Illicit Import, Export and Transfer of Ownership of Cultural Property, 1970)
- Unidroit-Konvention über gestohlene und illegal ausgeführte Kulturgüter (Unidroit Convention on Stolen and Illegally Exported Cultural Objects, 1995)
- Übereinkommen zum Schutz des Unterwasserkulturerbes (UNESCO Convention on the Protection of the Underwater Cultural Heritage, 2001)
- Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes (UNESCO Convention for the Safeguarding of the Intangible Cultural Heritage, 2003)."⁷

Im Kontext der Pilotphase, die Objekte aus Italien betrifft, ist wichtig zu erwähnen, dass nach der Einigung Italiens im Jahr 1902 das erste landesweit geltende Gesetz zum Schutz von Kulturgütern erlassen wurde. Dieses Gesetz wurde 1909 geändert und systematisiert, trat am 30. Januar 1913 in Kraft und ist bis heute gültig. Ab diesem Zeitpunkt unterlag die Ausfuhr von Kulturgütern einer offiziellen Überwachung und bedurfte der Genehmigung des Kulturministeriums.⁸ In Übereinstimmung mit den «Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM», die betonen, dass auch die Gesetze anderer Länder respektiert werden müssen, ist es für die Provenienzforschung von besonderer Bedeutung, die historisch geltenden nationalen und internationalen Gesetze zu berücksichtigen, insbesondere im Hinblick auf den internationalen Kulturgütertransfer.

Vor diesem Hintergrund lässt sich festhalten, dass rechtliche Instrumente zur Rückforderung oder Rückgabe von Kulturgütern existieren, diese jedoch in der Schweiz erst ab 2005 juristisch wirksam wurden. Daher finden sie keine Anwendung auf die in der Pilotphase begutachteten Objekte, da diese sämtlich vor 2005 erworben wurden. Ungeachtet dessen verpflichtet die Mitgliedschaft bei ICOM dazu, die

⁶ Ibid., S. 24.

⁷ Ibid.

⁸ Haldimann, Marc-André et al.: La collection Édouard Guigoz. Une Pierre de Rosette du marché de l'art d'après-guerre, Sitten 2022, S. 96.

"Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM" sowie die darin enthaltenen Grundsätze, wie zuvor dargelegt, uneingeschränkt zu respektieren.

2.2 Recherchekonvolut

Bei der Erstellung der Offerte für die Pilotphase wurde seitens des MzA angegeben, dass das italienische Konvolut insgesamt rund 950 Einzelobjekte umfasse, von denen etwa 100 Objekte hinsichtlich der Provenienz bereits weitgehend aufgearbeitet waren.⁹ Von den verbleibenden 850 Objekten waren 250 Unternummern unter einer Sammelnummer zusammengefasst. Da sich der Rechercheaufwand hierfür auf das Konvolut als Ganzes beschränkt, reduzierte sich die Anzahl der konkret zu untersuchenden Objekte auf rund 600. Für etwa die Hälfte dieser 600 Objekte lagen, laut Angaben vom MzA provenienzrelevante Dokumente vor.

Nach Projektstart wurden diese Zahlen von Asola konkretisiert und in Absprache mit Gschn und Wruti konnte ein gezielteres Vorgehen vereinbart werden: In der Datenbank des MzA finden sich 1019 Einzelobjekte, die von Ebnöther "Italien" zugewiesen wurden und mit der von ihm vergebenen Inventarnummer 22 beginnen. Darin enthalten sind 160 Objekte die im Laufe der Jahre der Objektgruppe "Italien" zugeordnet werden konnten, denen aber bisher eine Inventarnummer fehlte. Diese Objekte waren nicht Teil des Auftrags. Ebenso waren 8 Objekte ohne spezifische Inventarnummer und 9 weitere, die in der Datenbank als zurückgegeben, verschollen oder nicht mehr in der Sammlung befindlich registriert sind, nicht in den Auftragsbereich eingeschlossen. Somit verblieben noch 842 Objekte.

Verschiedene Objekte innerhalb dieser Gruppe verfügen über Unternummern und wurden zu Beginn der Recherche unter der gemeinsamen Nummer zusammengefasst, da der Rechercheaufwand in diesem Fall auf das gesamte Konvolut beschränkt war.¹⁰ Dadurch verringerte sich die Anzahl der tatsächlich zu untersuchenden Objekte (bzw. Objektkonvolute) auf 263. Vor diesem Hintergrund wird

⁹ Hierfür wurden die Informationen aus den Archivalien der Familie Ebnöther in der Datenbank erfasst, die relevanten Dokumente digitalisiert und mit der Datenbank verknüpft. Eine weiterführende Recherche wurde jedoch nicht durchgeführt. Aus diesem Grund wurden auch diese Objekte, in Absprache mit Wruti, in das Untersuchungskonvolut aufgenommen.

¹⁰ Unter der Inventarnummer Eb22045 wurden beispielsweise 250 kleine Terrakottafiguren bei Thomas Virzi erworben, wobei jede einzelne Figur eine eigene Inventarnummer zugewiesen bekam (Eb22045.001, Eb22045.002 etc.). Da sie als Einheit und nicht einzeln erworben wurden, wurden sie als ein zusammenhängendes Konvolut betrachtet und entsprechend als ein einziges zu untersuchendes Objektkonvolut gezählt.

im Folgenden der Begriff "Objektkonvolut" anstelle von "Einzelobjekt" verwendet, da sich dieser sowohl auf einzelne Objekte als auch auf mehrere Objekte beziehen kann, die gemeinsam gezählt werden.

2.3 Quellenlage

Um einen umfassenden Überblick über die vorhandenen Akten zur Sammlung Ebnöther zu erhalten, wurden nebst den Unterlagen im MzA auch die entsprechenden Archivbestände im Stadtarchiv Schaffhausen konsultiert und gezielt nach provenienzrelevanten Informationen durchsucht.¹¹ Die Akten im Stadtarchiv Schaffhausen umfassen unter anderem den Schenkungsvertrag, Unterlagen zu Ausstellungen, versandte Ausstellungseinladungen, Presseberichte, das Gesamtverzeichnis der Sammlung Ebnöther sowie verschiedene Korrespondenzen zwischen den Beauftragten der Stadt und der Familie Ebnöther oder dem Antikenmuseum Basel, bei dem zum Zeitpunkt der Schenkung 1991 Leihgaben von Ebnöther deponiert waren (vgl. Kpt. 5).¹²

In der Empfangsbestätigung der zur Schenkung gehörenden Dokumentation vom 9. November 2000 werden verschiedene Unterlagen aufgeführt, die im Zuge der Vollziehung des Schenkungsvertrags vom 23. Januar 1991 zwischen Marcel Ebnöther und der Stadt Schaffhausen dem MzA übergeben wurden:

- "sämtliche Objekte gemäss Gesamtverzeichnis vom Frühjahr 2000 / 27. September 2000
- fünf Bundesordner mit Karteikartenkopien [= Inventarkarten]
- Verkaufskataloge, welche im Gesamtverzeichnis aufgeführt sind (soweit greifbar)

¹¹ Provenienzrelevant bezieht sich in diesem Kontext auf Hinweise zur Erwerbs- und Eigentumsgeschichte von Objekten, einschliesslich Informationen zum Kauf der Objekte durch Ebnöther oder zu den Verkäufer:innen (z. B. Korrespondenzen, Rechnungen etc.), allgemeiner Korrespondenzen der Familie Ebnöther, Restaurierungsberichte, Gutachten, historischen Fotografien, abgefallenen Etiketten und Auktionskataloge.

¹² Sammlung Ebnöther (Akten des Stadtpräsidenten), 1989-1992, Stadtarchiv Schaffhausen, Signatur: C II.71.05.01/01; Sammlung Ebnöther (Akten des Stadtpräsidenten), 1991-2001, Stadtarchiv Schaffhausen, Signatur: C II.71.05.01/02; Sammlung Ebnöther (Akten des Museumsreferenten): Termine, Einladungen, Protokolle, 1997-2001, Stadtarchiv Schaffhausen, Signatur: C II.71.05.01/08.01; Sammlung Ebnöther (Akten des Museumsreferenten): Korrespondenz, 1997-2001, Stadtarchiv Schaffhausen, Signatur: C II.71.05.01/08.02; Sammlung Ebnöther (Akten des Museumsreferenten): Finanzen, 1997-2001, Stadtarchiv Schaffhausen, Signatur: C II.71.05.01/08.03; Sammlung Ebnöther (Akten des Museumsreferenten): Verträge, Ausstellungskonzepte, 1999-2000, Stadtarchiv Schaffhausen, Signatur: C II.71.05.01/08.04; Sammlung Ebnöther (Akten des Museumsreferenten): Liste Objekte (Inventar), 1996-2000 (ca.), Stadtarchiv Schaffhausen, Signatur: C II.71.05.01/08.05; Sammlung Ebnöther (Akten des Museumsreferenten): Diverses, 1997-1999, Stadtarchiv Schaffhausen, Signatur: C II.71.05.01/08.06.

- diverse Publikationen wie Bücher, Periodika, Sonderdrucke etc.
- ca. 1600 Bücher *'Vom Toten Meer zum Stillen Ozean'*¹³

Im Schreiben wird zudem noch erwähnt, dass ein Teil der Dokumentation, namentlich die "Material- und Herkunftsgutachten", zu diesem Zeitpunkt noch fehlte. Diese Dokumente sind heute im MzA vorhanden, geordnet in Dossiers, die vom Kurator Wruti erstellt und jeweils dem entsprechenden Objekt zugewiesen wurden.¹⁴

Das Gesamtverzeichnis stellt eine von der Familie Ebnöther¹⁵ nach der Schenkung angefertigte Inventarliste dar. Die darin enthaltenen Angaben entsprechen weitgehend denen auf den Inventarkarten, mit Ausnahme des Erwerbsjahres und der Information zur Person, bei der Ebnöther das jeweilige Objekt erworben hatte, welche im Gesamtverzeichnis vollständig weggelassen wurden. Abgesehen davon sind die Angaben auf den Inventarkarten und im Gesamtverzeichnis grösstenteils identisch. Die Inventarkarten selbst sind lückenhaft, da nicht jedes Objekt eine Inventarkarte aufweist.

2.4 Forschungsstand zu Beginn der Pilotphase

Zu Beginn des Forschungsprojekts waren sämtliche zu untersuchende Objekte in der Museumsdatenbank verzeichnet. Für die meisten dieser Objekte waren bereits Provenienzzangaben dokumentiert, die aus verschiedenen Quellen stammten, wie dem Gesamtverzeichnis, den Inventarkarten sowie weiteren relevanten Unterlagen aus den Objektdossiers. Allerdings waren diese Angaben häufig noch in einem alten Format gespeichert, insbesondere in einem veralteten Feld innerhalb der Eingabemaske. Daher war es erforderlich, die Provenienzzangaben zu überprüfen und in das entsprechende Provenienzfeld in der Datenbank zu übertragen (vgl. Kpt. 3.5).

Die erfassten Herkunftsinformationen beschränkten sich bislang, sofern vorhanden, auf das Ankaufsjahr und die Angabe der Person, bei der das Objekt von Ebnöther erworben wurde. Zudem wurden in einigen Fällen Personeneinträge in der Datenbank erfasst. In diesen Einträgen wurde dokumentiert, wie viele Objekte innerhalb eines bestimmten Zeitraums von Ebnöther bei der jeweiligen Person erworben wurden.

¹³ Empfangsbestätigung vom 09.11.2000, Signatur: C II.71.05.01/08.02.

¹⁴ Die Dokumentation ist unvollständig, da für einige Objekte keine Unterlagen vorliegen.

¹⁵

Zusätzlich wurde ein kurzer Auszug aus verschiedenen Internetquellen zur jeweiligen Person eingefügt, um weiterführende kontextuelle Informationen bereitzustellen. Des Weiteren waren teilweise Provenienzmerkmale der Objekte dokumentiert, wie etwa Etiketten oder Aufkleber. Diese Merkmale wurden jedoch häufig ohne zugehörige Abbildungen in der Datenbank erfasst, was die Nachvollziehbarkeit erschwerte.

Eine umfassendere Provenienzforschung, etwa durch die Untersuchung kontextbezogener Literatur zur Rolle der beteiligten Personen oder Institutionen oder durch externe Archivabfragen, wurde bislang nicht systematisch durchgeführt. In einigen Fällen wurden jedoch Rechercheanfragen an noch aktive Kunsthändler:innen gestellt. Darüber hinaus wurden teilweise offene Fragen, insbesondere zu auffälligen Provenienzen oder noch zu klärenden Besitzverhältnissen, in der Datenbank vermerkt. Eine detaillierte Bemerkung zum aktuellen Stand der Provenienzforschung, in der festgehalten worden wäre, welche Quellen bereits konsultiert und welche Schritte unternommen wurden beziehungsweise noch ausstehend sind, war in der Datenbank nicht vorhanden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die bislang durchgeführten Recherchearbeiten zu den betreffenden Objekten, insbesondere die bereits in der Datenbank dokumentierten Vorbesitzer:innen und die ersten Erhebungen der Provenienzmerkmale, eine solide Grundlage für die Pilotphase bildeten. Diese initialen Schritte haben wichtige Ausgangspunkte geliefert und ermöglichten eine vertiefte Untersuchung der Herkunft und Eigentumsgeschichte der Objekte.

3 Projektablauf

Im Rahmen der Pilotphase wurden die in Kapitel 2.3 genannten Quellen systematisch konsultiert, deren Inhalte auf provenienzrelevante Angaben¹⁶ hin überprüft und die Ergebnisse dokumentiert. Besonderes Augenmerk wurde auf die Händler:innen gelegt, bei denen Ebnöther seine Objekte erworben hatte. Ihre händlerische Tätigkeit wurde im Zuge von ersten Personen- und Archivrecherchen untersucht und in einen breiteren historischen Kontext gestellt. Zusätzlich zu den Personen- und

¹⁶ Vgl. Fussnote 11.

Archivrecherchen wurden Gespräche mit Fachkolleg:innen geführt, die Objekte mit ähnlicher Provenienz in ihren Beständen vorweisen.

Gegen Ende der Pilotphase wurde für jedes Objektkonvolut ein kurzer Provenienzbericht erstellt, der den aktuellen Stand der Recherchen zusammenfasst. Darüber hinaus wurde ein vorläufiges Kategorisierungssystem entwickelt, um die Ergebnisse der Pilotphase systematisch zu strukturieren. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass es sich hierbei um eine provisorische und nicht abschliessend ausgearbeitete Kategorisierungsform handelt, da eine vollständige Ausarbeitung nicht Teil des ursprünglichen Auftrags war und aufgrund begrenzter zeitlicher Ressourcen nicht realisierbar war. Es handelt sich vielmehr um eine erste Einstufungsmöglichkeit, die in einer Vertiefungsphase in Abstimmung mit anderen Museen kritisch überprüft und weiterentwickelt werden sollte (vgl. Kpt. 6).

3.1 Quellenkonsultation

Im Zuge der Pilotphase erfolgte nebst der Durchsicht der Akten im Stadtarchiv Schaffhausen eine Durchsicht des im MzA vorhandenen Gesamtverzeichnisses, der Inventarkarten, der Objektdossiers¹⁷ und des Eintrages in der Datenbank aller 263 Objektkonvolute. Die Inhalte wurden auf provenienzrelevante¹⁸ Informationen hin untersucht und in einer Excel-Übersicht dokumentiert. Auf Grundlage dieser Einschätzung wurde in Absprache mit Gschn und Wruti das endgültige Recherchekonvolut für die Pilotphase festgelegt, das aus den Objekten bestand, die relevante Hinweise für eine weiterführende Provenienzrecherche enthielten, während diejenigen ohne provenienzrelevante Informationen nicht weiter berücksichtigt wurden. Somit beschränkte sich das zu untersuchende Recherchekonvolut auf 185 Objektkonvolute, bei denen provenienzrelevante¹⁹ Informationen vorlagen.

Alle Inventarkarten und die für die Objekten aus "Italien" relevanten Seiten im Gesamtverzeichnis wurden digitalisiert und in der internen Datenbank M+ beim konkreten Objektkonvolut verknüpft. Aufgrund der zeitlich begrenzten Ressourcen

¹⁷ Diese wurden erst ab der Inventarnummer Eb22088 von Asola konsultiert, da die vorgehenden bereits von Wruti überprüft und die provenienzrelevanten Unterlagen von Wruti in der Datenbank verknüpft wurden.

¹⁸ Vgl. Fussnote 11.

¹⁹ Ibid.

wurden in Absprache mit Wruti nur die von Asola als provenienzrelevant eingestuftten Dokumente aus den Objektdossiers gescannt und in M+ verknüpft.

Die auf den Inventarkarten von Marcel Ebnöther vermerkten provenienzrelevanten Angaben beschränken sich häufig auf das Ankaufsjahr und den Händler:innennamen, wobei diese in abgekürzter Form aufgeführt wurden. Im Zuge der Übergabe der zur Schenkung gehörenden Dokumentation wurde von der Familie Ebnöther eine Liste erstellt, die eine Aufschlüsselung der Kurzformen enthält, wodurch die Identifizierung der meisten Händler:innen heute möglich ist. In einigen Fällen beschränkte sich die Angabe jedoch auf einen Vornamen, wie beispielsweise "Pietro", was eine eindeutige Identifizierung der betreffenden Person erschwerte beziehungsweise bis zum Ende der Pilotphase nicht möglich machte.

Das Gesamtverzeichnis und die Inventarkarten enthielten regelmässig auch Angaben zur archäologischen Herkunft beziehungsweise zum Fundort der Objekte.²⁰ In einigen Fällen wurden auch Hinweise auf die Kaufumstände vermerkt, etwa ob das Objekt bei einer Auktion erworben wurde. Darüber hinaus notierte Ebnöther teilweise, wer das Objekt restauriert hatte oder ob ein Gutachten eingeholt worden war. Solche Angaben gaben mehr Einblick in den zeitlichen Ablauf des Erwerbs des Objektskonvoluts oder boten andere Anhaltspunkte für weiterführende Forschung.

Eine weitere, bereits erwähnte Quelle bildeten die Objektdossiers, die vom Sammlungskurator Wruti angelegt wurden. Nicht jedes Objekt verfügt über ein solches Dossier. Darin enthalten sind unterschiedliche Archivalien. Im Rahmen der Pilotphase wurden sie auf provenienzrelevante Informationen hin durchsucht, digitalisiert und in der Datenbank verknüpft. Als besonders relevant wurden in diesem Zusammenhang insbesondere Korrespondenzen von Ebnöther zum Zeitpunkt des Erwerbs, Kaufrechnungen, Gutachten, Materialanalysen und Objektetiketten erachtet.

3.2 Provenienzmerkmal

Im Kapitel 2.4 wurde bereits darauf hingewiesen, dass teilweise Provenienzmerkmale der Objekte in der Datenbank dokumentiert waren, wie beispielsweise Etiketten oder Aufkleber. Diese Provenienzmerkmale wurden jedoch häufig ohne zugehörige

²⁰ Diese Informationen wurden im Handel jedoch oftmals gefälscht und sollten daher mit gebotener Vorsicht betrachtet werden.

Abbildungen erfasst, was die Nachvollziehbarkeit erschwerte. Aus diesem Grund wurden ausgewählte Objekte im Original in Zusammenarbeit mit der Restauratorin Ursula Sattler angeschaut.²¹ Da die Objektkonsultation nicht Teil des Grundauftrags war und mit erheblichen zeitlichen Ressourcen verbunden ist, wurden nur Objekte konsultiert, bei denen ein runder, roter, handschriftlich dreistellig nummerierter Aufkleber dokumentiert war. Dieser Aufkleber war von besonderem Interesse, da bei verschiedenen bisher nicht miteinander in Verbindung stehenden Objekten diesen Aufkleber dokumentiert war, was ein Hinweis auf denselben Vorbesitzer:in darstellen könnte. Die Objekte wurden inspiziert, und wo der Aufkleber vorhanden war, wurde dieser fotografiert und in Datenbank hinterlegt.²² Bisher konnte der Aufkleber keinem Händler:in oder Sammler:in zugeordnet werden, jedoch soll dieser in weiterführenden Recherchen weiter berücksichtigt werden.

3.3 Personen- und Archivrecherchen

Auf Grundlage der Ergebnisse aus der Konsultation der zuvor genannten Archivalien wurden erste weiterführende Recherchen durchgeführt. Dabei wurden eine Vielzahl von Onlinequellen und Sekundärliteratur herangezogen, um detailliertere Informationen über die beteiligten Personen zu gewinnen und ihre Rolle im Kunsthandel im historischen Kontext zu verorten. Hierfür wurden einerseits Institutionen kontaktiert, in deren Sammlungen Objekte identifiziert werden konnten, die von derselben Person erworben wurden. Andererseits wurde versucht, den Kontakt zu noch aktiven Händler:innen herzustellen, um die Herkunft der Objekte genauer zu klären und nachzuvollziehen. Darüber hinaus wurden teilweise Online-Datenbanken wie E-Newspaper Archives oder E-Periodica abgerufen, die in einigen Fällen zur Identifikation der beteiligten Personen beitragen konnten.

Externe Archivrecherchen konnten online, per E-Mailkorrespondenz und durch die Digitalisierung von Beständen durchgeführt werden. Dennoch blieben einige

²¹ Objektkonsultation mit Ursula Sattler am 17. November 2025.

²² Bei den folgenden Objekten wurde ein Provenienzmerkmal fotografiert und in der Datenbank hinterlegt. Es handelt sich nicht bei allen um den roten Aufkleber, jedoch fielen Ursula Sattler während der Konsultation im Depot auch weitere Objekte mit anderen Aufklebern auf, die im Zuge dessen ebenfalls fotografiert und dokumentiert wurden: Eb21037, Eb21072.03, Eb21092, Eb33373.05, Eb21071, EbN22091, Eb24016, Eb22045.010, Eb22045.011, Eb22045.012, Eb22045.023, Eb22045.024, Eb22045.025, Eb22045.028, Eb22045.029, Eb22045.030, Eb22045.035, Eb22045.036, Eb22045.037, Eb22045.038, Eb22045.027, Eb22047.01, Eb22311.01, Eb22329.

Anfragen, insbesondere an Privatarchive, bis zum Ende der Pilotphase unbeantwortet.

3.4 Austausch mit Fachkolleg:innen

Im Rahmen der Pilotphase wurden neben den Personen- und Archivrecherchen mehrere Gespräche mit Fachkolleg:innen aus verschiedenen Institutionen geführt.

Zum einen traf sich Asola mit der wissenschaftlichen Mitarbeiterin der Provenienzforschung im Antikenmuseum Basel, Vasiliki Barlou-Jäggi, da Ebnöther zahlreiche Objekte über den Basler Kunsthandel erworben hatte und sich weiterhin Leihgaben aus der Sammlung Ebnöther im Antikenmuseum Basel befinden.²³ Einerseits ermöglichte das Treffen einen Austausch über die Arbeitsmethoden, andererseits konnten Händler:innennamen ausgetauscht werden, um Informationen zu diesen abzugleichen. Eine Person, die in den Provenienzen der Objekte aus der Sammlung Ebnöther wiederholt verzeichnet ist, ist der ehemalige Direktor des Antikenmuseum Basel Ernst Berger. Es wäre von Bedeutung, Zugang zum Archiv des Antikenmuseum Basel zu erhalten, da verschiedene Objekte nach dem Erwerb durch Ebnöther als Leihgaben im Museum waren. Möglicherweise lassen sich dort noch Informationen zum Erwerbsvorgang oder zur Provenienz finden. Barlou-Jäggi wies jedoch darauf hin, dass das Archiv derzeit nicht systematisch erschlossen ist, wodurch eine Suche erschwert und zeitaufwändig sein könnte. Es wird empfohlen, erneut Kontakt mit Barlou-Jäggi aufzunehmen, um die Möglichkeiten einer Archivkonsultation zu klären.²⁴

Des Weiteren belegen diverse Unterlagen der Familie Ebnöther, dass Marcel sowie teilweise auch Elisabeth Ebnöther über die Jahre in regem Austausch mit Hans Jucker und dessen Ehefrau, Ines Jucker, standen. Im Rahmen der Pilotphase des Projekts erfolgte ein Austausch mit Josy Luginbühl von der Antikensammlung der Universität Bern, bei dem nachgefragt wurde, ob Archivunterlagen von den Juckers

²³ Gespräch zwischen Dr. Vasiliki Barlou-Jäggi (Wiss. Mitarbeiterin Provenienzforschung, Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig, AMB) und Asola am 30. Oktober 2025.

²⁴ Es wird empfohlen, ein weiteres Gespräch mit Vasiliki Barlou-Jäggi zu vereinbaren. Einerseits sollte ein Scan der Inventarkarten der ehemaligen sowie aktuellen Leihgaben aus der Sammlung Ebnöther im Antikenmuseum Basel angefragt werden, da im Stadtarchiv Schaffhausen lediglich eine schwer lesbare Kopie vorliegt. Andererseits sollte die Möglichkeit zur Konsultation des Archivs des Antikenmuseum Basel erfragt werden, insbesondere in Hinblick auf eine gezielte Recherche nach konkreten Objekten.

noch am Institut vorhanden seien. Diese Anfrage wurde bejaht; jedoch ist der Bestand noch nicht systematisch erschlossen, weshalb er derzeit nur eingeschränkt zugänglich ist. Auf die Anfrage nach den Möglichkeiten einer Konsultation dieser Unterlagen wurde mitgeteilt, dass eine Besprechung mit der Leitung der Sammlung erforderlich sei, wobei die Antwort auf diese Anfrage bislang noch aussteht.²⁵ Für die fortgesetzte Untersuchung der Herkunft der betreffenden Objekte wird daher empfohlen, diese Archivmaterialien, sofern zugänglich, zu konsultieren, da sie potenziell relevante Informationen zu diversen Objekten von Ebnöther enthalten könnten.

Zudem wurde im Rahmen der Pilotphase das Gespräch mit [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] gesucht, um sich über Vorgehensweisen und Händler:innen auszutauschen.²⁶ [REDACTED]

[REDACTED] Da die Erwerbungen von Ebnöther denselben Zeitraum betreffen, wird empfohlen, im Rahmen einer Vertiefungsphase des Projekts Kontakt mit [REDACTED] aufzunehmen, um sich über Händler:innen und methodische Vorgehensweisen auszutauschen.

3.5 Dokumentation und elektronische Erfassung

Zu Beginn der Recherche wurde für jedes Objektkonvolut ein Recherchedokument erstellt, um den Stand der Recherchen kontinuierlich zu dokumentieren und nachvollziehbar zu machen. Das Ziel war, die Rechercheergebnisse in einer Weise festzuhalten, die es auch Personen, die die Recherchen nicht selbst durchgeführt haben, ermöglicht, die einzelnen Schritte nachzuvollziehen und zu überprüfen. Darüber hinaus sollte die Dokumentation so gestaltet sein, dass sie bei Bedarf um neue Erkenntnisse erweitert werden kann. Eine solche umfassende und systematische Dokumentation war bisher für die Objekte nicht vorhanden. Ein zentrales Anliegen bestand darin, auch ergebnislose Recherchen zu dokumentieren,

²⁵ Gespräch zwischen Dr. Josy Luginbühl (Assistenz, Antikensammlung und Lehre, Universität Bern) und Asola am 19. November 2025.

²⁶ Gespräch zwischen [REDACTED] und Asola am 24. November 2025.

das heisst, in Fällen, in denen weder relevante Unterlagen noch provenienzrelevante Informationen vorlagen, wurde dies systematisch festgehalten.

Am Ende der Pilotphase wurde der aktuelle Stand der Recherche für jedes Objektkonvolut zusammengefasst, im Recherchedokument dokumentiert und in der speziell dafür eingerichteten Ablage der Datenbank erfasst.²⁷ Die Zusammenfassung wurde jeweils um das aktuelle Datum des Recherchestands sowie um eine vorläufige Kategorisierung ergänzt, auf die im Folgenden eingegangen wird. Neben einer Zusammenfassung wurden im Recherchedokument weiterführende Recherchemöglichkeiten vermerkt und in der Datenbank alle bisherigen Provenienzen einzeln erfasst, jeweils mit der dazugehörigen Quelle. Bei bereits vorhandenen Einträgen erfolgte eine entsprechende Aktualisierung.

3.6 Provisorische Kategorisierung

Zur Einordnung der Ergebnisse der Pilotphase entwickelte Asola ein provisorisches Kategorisierungssystem, das an die "Berner Ampel" vom Kunstmuseum Bern angelehnt ist.²⁸ Es sei darauf hingewiesen, dass es sich hierbei um eine vorläufige und nicht abschliessend ausgearbeitete Kategorisierungsform handelt, da eine vollständige Ausarbeitung nicht Teil des ursprünglichen Auftrags war und aufgrund begrenzter zeitlicher Ressourcen nicht realisierbar war. Vielmehr stellt es eine erste Einstufung dar, die es ermöglicht, die bisherigen Ergebnisse zu strukturieren. Diese gilt es in einer Vertiefungsphase in Abstimmung mit anderen Museen kritisch zu überprüfen und weiterentwickeln (vgl. Kpt. 6.3):

Kat. Grün: Objekte, die erwiesenermassen oder mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht illegal ausgegraben oder ausgeführt wurden.

Kat. Gelb-Grün: Die Provenienz ist nicht abschliessend geklärt, sie weist Lücken auf. Aus den vorgelegten Recherchen ergeben sich keine Belege für eine illegale Ausgrabung oder Ausfuhr. Es liegen zudem keine Hinweise auf einen illegalen Grabungskontext und/oder auffällige Begleitumstände vor.

²⁷ In der Datenbank wurde im Bereich "Texte" ein neuer Typ mit der Bezeichnung "Provenienz Bearbeitungsstatus" erstellt, in dem der aktuelle Stand der Recherche erfasst und eingesehen werden kann.

²⁸ Provenienzkategorien, Kunstmuseum Bern, 2025, <https://www.kunstmuseumbern.ch/de/provenienzkategorien>, Stand: 21.12.2025.

Kat. Gelb-Rot: Die Provenienz ist nicht abschliessend geklärt, sie weist Lücken auf. Aus den vorgelegten Recherchen ergeben sich keine Belege für eine illegale Ausgrabung oder Ausfuhr. Es liegen jedoch Hinweise auf auffällige Begleitumstände vor.

Kat. Rot: Die Provenienz des archäologischen Objektes ist eindeutig problematisch. Es handelt sich nachweislich um ein gestohlenes, aus einer Raubgrabung stammendes oder illegal ausgeführtes Kulturgut.

4 Forschungsergebnisse

Im Anhang befindet sich ein Auszug aus der Datenbank, der alle bearbeiteten Objekte umfasst. Für jedes Objekt ist die Provenienz, eine kurze Zusammenfassung des aktuellen Recherchestandes sowie eine vorläufige Kategorisierung aufgeführt. Eine detailliertere Einsicht in die jeweiligen Recherchen ist über das entsprechende Recherchedokument möglich. Im Folgenden wird eine Übersicht über die wesentlichen Erkenntnisse gegeben.

4.1 Objektstatistik

Zu Projektende kann konstatiert werden, dass von den insgesamt 185 untersuchten Objektkonvoluten ein Objektkonvolut der Kategorie rot zugewiesen wurde, weil es höchstwahrscheinlich aus einer Raubgrabung stammt (vgl. Kpt. 4.4).²⁹

Von den verbleibenden 184 Objektkonvoluten wurden 55³⁰ in die Kategorie Gelb-Rot eingestuft. Die Provenienz konnte nicht abschliessend geklärt werden, weist Lücken auf und es liegen Hinweise auf auffällige Begleitumstände vor. Für die Zuordnung zur Kategorie Gelb-Rot war ausschlaggebend, dass entweder sogenannte "Red Flag Names" in der Provenienz auftauchten oder aber andere auffällige Begleitumstände vorlagen (vgl. Kpt. 4.3).

Die übrigen 129 Objektkonvolute wurden der Kategorie gelb-grün zugewiesen, da die bisher durchgeführten Recherchen keine Hinweise auf einen illegalen Grabungskontext und/oder auffällige Begleitumstände hervorgebracht haben. Es ist

²⁹ Eb22188.

³⁰ Hier lässt sich bereits eine Unstimmigkeit im Kategorisierungssystem feststellen, weil es sich bei Eb22091 (aktuell Gelb-Grün) und Eb 22293 (aktuell Gelb-Rot) vermutlich um moderne Fälschungen handelt und somit keiner der vorgesehenen Kategorien zugeordnet werden kann. Aufgrund der vorliegenden Dokumente wurde es vorläufig der Kategorie Gelb-Grün bzw. Gelb-Rot zugewiesen, was jedoch fehlerhaft ist und in der Vertiefungsphase mit einer eigenen Kategorie versehen werden muss.

hervorzuheben, dass bei den meisten Objektkonvoluten in der Kategorie Gelb-Grün, die auf den ersten Blick einen unproblematischen Hintergrund zu suggerieren scheinen, in den konsultierten Unterlagen keine weiterführenden Informationen für eine vertiefte Recherche gefunden werden konnten. Aus diesem Grund liegen auch keine Hinweise auf auffällige Begleitumstände vor, da nahezu keine Informationen zur Provenienz vorliegen. Dies verdeutlicht eine erste Unstimmigkeit im Kategorisierungssystem, die bei der Ausarbeitung einer Kategorisierungsform berücksichtigen und kritisch reflektieren werden muss. Wie bereits erwähnt, dient die vorliegende Kategorisierung in erster Linie dazu, im weiteren Verlauf der Untersuchung Bereiche zu identifizieren, in denen klare Hinweise auf problematische Begleitumstände erkennbar sind.

Für die im Rahmen des Projekts untersuchten Objektkonvolute besteht weiterhin Forschungsbedarf, da die Zuordnung der Objekte in die Kategorie Gelb-Grün und Gelb-Rot, teilweise keine eindeutigen Hinweise auf mögliche Zusammenhänge mit einem illegalen Grabungskontext oder einer illegalen Ausfuhr umfassen. Vielmehr weisen sie auffällige Begleitumstände auf, deren Zusammenhang im Zuge der weiteren Erforschung der Bestände zu erhärten oder zu widerlegen sind. Eine derart konsequente Kategorisierung gewährleistet, dass die umfangreiche Bearbeitung und Kategorisierung der Provenienzen auch in Zukunft nachvollziehbar und auch im Sinne der Transparenz sichtbar bleiben.

Nach der Konsultation der zuvor genannten Quellen und basierend auf den verfügbaren Informationen wurde eine Bilanz gezogen und eine Priorisierung der Objektkonvolute vorgenommen, die im Rahmen einer Vertiefungsphase weiter untersucht werden könnten. Bei 79 der insgesamt 185 Objektkonvolute konnten keine weiterführenden Recherchemöglichkeiten identifiziert werden, da die bisherigen Untersuchungen zu keinem neuen Ergebnis führten. Externe Anfragen blieben entweder unbeantwortet oder es konnte aufgrund datenschutzrechtlicher Bestimmungen keine Auskunft über beispielsweise die Vorbesitzer:innen von Objekten aus Auktionen erteilt werden. Die verbleibenden 106 Objektkonvolute weisen weiterführende Recherchemöglichkeiten auf, die im Rahmen eines Vertiefungsprojekts näher untersucht werden sollen (vgl. Kpt. 6).

Es ist hervorzuheben, dass es sich bei den vorliegenden Ergebnissen um eine Momentaufnahme des aktuellen Standes der Forschung handelt und nicht um eine abschliessende Bewertung der Provenienz. Aufgrund der begrenzten zeitlichen Ressourcen sind die Resultate dieser Pilotphase als erste Anhaltspunkte zu verstehen, jedoch nicht als umfassend untersuchte Provenienzen.

4.2 Ergebnisse der Personenrecherche

Wie bereits zuvor im Bericht beschrieben, erwarb Ebnöther mehrere Objekte über den Basler Kunsthandel. Drei Namen die dabei immer wieder auftauchen sind "Crivelli", "Burri" und "Deosarte". Marcel Ebnöther hat in den 1970er und 1980er Jahren nachweislich 23 Objektkonvolute bei diesen Personen angekauft.³¹ Im Rahmen der Pilotphase konnte herausgefunden werden, dass es sich hierbei um Fernando Crivelli und Franz Burri handelt, die seit 1974 gemeinsam das Unternehmen Crivelli & Burri in Basel betrieben, das auf den Antiquitätenhandel und Restaurierungen spezialisiert war.³² Im Jahr 1981 wurde die Deosarte AG gegründet, bei der Franz Burri im Verwaltungsrat tätig war.³³ Die genaue Abgrenzung zwischen den beiden Unternehmen bleibt bislang unklar. Es ist jedoch bekannt, dass beide Firmen im Antiquitätenhandel tätig und an der gleichen Adresse in Basel eingetragen waren. Die Deosarte AG wurde im April 1985 von Amts wegen gelöscht. Vier Jahre später gründete Fernando Crivelli eine Einzelfirma, die weiterhin auf den Antiquitätenhandel spezialisiert war. Das Unternehmen Crivelli & Burri wurde 1999 ebenfalls von Amts wegen gelöscht.³⁴ [REDACTED] ³⁵

Zum aktuellen Zeitpunkt liegen keine weiteren Informationen zu den beiden Firmen beziehungsweise zu Crivelli oder Burri vor. Auf den Inventarkarten von Ebnöther wird in Bezug auf Crivelli, Burri und Deosarte auch noch "Zucchetto" erwähnt. Bis zum jetzigen Zeitpunkt konnte noch nicht festgestellt werden, welche Rolle die genannte Person in diesem Zusammenhang spielt.

³¹ Eb22122, Eb22137, Eb22146, Eb22158, Eb22180, Eb22181, Eb22184, Eb22213, Eb22214, Eb22215, Eb22218, Eb22253, Eb22256, Eb22257, Eb22261, Eb22262, Eb22263, Eb22264, Eb22266, Eb22267, Eb22275, Eb22281, Eb22297.

³² Schweizerisches Handelsamtsblatt Band 92, 21.01.1974, E-Periodica, Online: <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=sha-001:1974:92::346>, Stand: 21.12.2025.

³³ Schweizerisches Handelsamtsblatt Band 99, 15.07.1981, E-Periodica, Online: <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=sha-001%3A1981%3A99%3A%3A2579>, Stand: 21.12.2025.

³⁴ Schweizerisches Handelsamtsblatt Band 117, 09.09.1999, E-Periodica, Online: <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=sha-001%3A1999%3A117%3A%3A6977>, Stand: 21.12.2025.

³⁵ E-Mail von [REDACTED] an Asola vom 06.11.2025.

Im Zusammenhang mit Basel findet auf den Inventarkarten "Professor Berger" wiederholt Erwähnung.³⁶ Hierbei handelt es sich um Ernst Berger, ehemaliger Direktor des Antikenmuseum Basel. Auf einem Dokument, auf welchem Ebnöther seine Händler:innen notierte, wird Berger im Zusammenhang mit vier Personen genannt: Aldo, Ekrehm, Moretti, Theocharis. Um diese Netzwerke und die Provenienz der Objekte, die Ebnöther über Berger erworben hatte, besser zu verstehen, ist der Abschlussbericht des aktuellen Provenienzforschungsprojektes des AMB zu konsultieren (sobald publiziert) und ein weiterer Austausch mit Barlou-Jäggi anzustreben.

Weitere Namen, die auf den Inventarkarten häufig auftauchten, sind "Rosenbaum" und "Gal. Serodine". Im Rahmen der Pilotphase konnten 20 Objektkonvolute identifiziert werden, die von Ebnöther bei "Rosenbaum" oder "Gal. Serodine" erworben wurden oder sich ehemals in deren Besitz befunden haben sollen.³⁷ Dabei handelt es sich um Wladimir Rosenbaum, der eine Galerie in Ascona betrieb. Rosenbaum war russisch-jüdischer Abstammung. Im Jahr 1902 floh er mit seiner Familie in die Schweiz. Bevor Rosenbaum in Ascona Kunsthändler wurde, war er ein erfolgreicher Zürcher Anwalt. Später betrieb er die Galleria Casa Serodine in Ascona.³⁸ Fritz Hugelmann war Assistent von Wladimir Rosenbaum. Nach Rosenbaums Ruhestand Mitte der 1980er-Jahre übernahmen Fritz und Yvonne Hugelmann 1984 das Geschäft und gründeten die Galleria Serodine.³⁹ Dem Handelsregister kann entnommen werden, dass die Galerie am 18.12.2024 aus dem Handelsregister gelöscht wurde.⁴⁰ Auf Anfrage bei der [REDACTED] in Ascona, ob sie Informationen über den Verbleib des Firmenarchivs haben, antworteten sie, dass das Museo Comunale di Ascona in den letzten Jahren die Galleria Serodine betreut habe.⁴¹ Die Anfrage beim Museo Comunale di Ascona blieb bisher unbeantwortet.⁴²

³⁶ Eb22039, Eb22048, Eb22049, Eb22057, Eb22079, Eb22100.

³⁷ Eb22001, Eb22033, Eb22034, Eb22058, Eb22060, Eb22127, Eb22129, Eb22132, Eb22143, Eb22144, Eb22152, Eb22189, Eb22292, Eb22295, Eb22302, Eb22312, Eb22313, Eb22314, Eb22320, Eb22350.

³⁸ o. A.: Wladimir Rosembaum. Casa Serodine, percorsodellasperanza.org, o. D., <https://www.percorsodellasperanza.org/de/orte/casa-serodine>, Stand: 10.12.2025.

³⁹ o. A.: Fritz Hugelmann (1943–2024), IADAA Newsletter, November 2024, <https://iadaa.org/wp-content/uploads/2025/04/10-November-2024-monthly-newsletter.pdf>, Stand: 21.12.2025.

⁴⁰ o. A.: Galleria Serodine SA in liquidazione, moneyhouse, 18.12.2024, <https://www.moneyhouse.ch/de/company/galleria-serodine-sa-11133502391>, Stand: 21.12.2025.

⁴¹ E-Mail von [REDACTED] an Asola vom 30.10.2025.

⁴² E-Mail von Asola vom 30.10.2025 und 13.11.2025.

Marcel Ebnöther erwarb zwischen 1977 und 1979 bei einer Person namens "Angelucci" 16 Objektkonvolute und bei einer Person namens "Soleyman" zwei Objekte, im Jahr 1980 ein Objekt über "Di Stefano" und im Jahr 1984 drei Objekte von einer Person namens "Pietro". Bisher konnten diese Personen nicht genauer identifiziert werden, da Ebnöther an keiner Stelle einen Vornamen oder spezifischere Angaben nennt.

Bei den Objekten, die Ebnöther von einer Auktion erworben hatte, verliefen die Anfragen an die Galerien und Auktionshäuser grösstenteils ergebnislos, da diese bis zum Ende der Pilotphase entweder unbeantwortet blieben oder aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Auskunft erteilt werden konnte.⁴³

Für eine detailliertere Einsicht in die jeweiligen Recherchen ist das entsprechende Recherchedokument zu konsultieren. Im Verlauf der Recherchen des Pilotprojekts traten auch Namen auf, die als sogenannte "Red Flag Names" bekannt sind, da sie in den illegalen Handel mit archäologischen Objekten involviert waren. Weitere Informationen hierzu werden im folgenden Kapitel erläutert.

4.3 "Red Flag Names" und auffällige Begleitumstände

Wie zuvor erwähnt, wurden von den insgesamt 185 untersuchten Objektkonvoluten 55 Objektkonvolute in die Kategorie Gelb-Rot eingestuft. Bei den Objektkonvoluten der Kategorie Gelb-Rot war ausschlaggebend, dass entweder sogenannte "Red Flag Names" in der Provenienz vermerkt sind oder andere auffällige Begleitumstände vorliegen.

Folgende Personen tauchen in den Objektprovenienzen auf und konnten als "Red Flag Names" identifiziert werden. Für eine detailliertere Einsicht in die jeweiligen Recherchen und den Kontext, in dem die Person Erwähnung findet, ist das entsprechende Recherchedokument zu konsultieren:

- **"Angelucci":** Im Rahmen der Pilotphase konnten 15 Objektkonvolute identifiziert werden, die von Ebnöther bei "Angelucci" erworben wurden oder sich ehemals in dessen Besitz befunden haben sollen.⁴⁴ Im Rahmen der Recherchen tauchte

⁴³ In einem Fall, in dem Ebnöther 1976 ein Objekt bei einer Auktion von [REDACTED] erwarb, war die Anfrage erfolgreich. Auf Anfrage bei [REDACTED] konnte ermittelt werden, wer das Objekt zur Auktion eingeliefert hatte (vgl. Eb22010).

⁴⁴ Eb22279, Eb22293, Eb22298, Eb22305, Eb22307, Eb22308, Eb22309, Eb22310, Eb22317, Eb22321, Eb22322, Eb22329, Eb22332, Eb22339, Eb22346, Eb22348.

der Name "Angelucci" in Zusammenhang mit einem problematischen Händler antiker Kunst auf: Alfiero Angelucci aus Trevi. Dieser wird in Zusammenhang mit den umstrittenen Händler:innen Fiorella Cottier-Angeli und Christoph F. Leon genannt.⁴⁵ In den Inventarkarten lässt sich nachweisen, dass Marcel Ebnöther von diesen beiden Objekte erworben hatte. Es kann bislang nicht nachgewiesen werden, ob es sich bei dem auf den Inventarkarten genannten "Angelucci" um den illegalen Antikenhändler Alfiero Angelucci handelt.

- **Gianfranco Becchina:** Im Rahmen der Pilotphase konnten 12 Objektkonvolute identifiziert werden, die von Ebnöther bei Becchina erworben wurden oder sich ehemals in dessen Besitz befunden haben sollen.⁴⁶ Gianfranco Becchina betrieb eine auf antike Kunst spezialisierte Galerie in Basel (Palladion Ancient Art). Er gilt als problematischer Antiquitätenhändler, der geraubte Objekte an verschiedene internationale Museen vermittelte und verkaufte. Die meisten seiner Kunstobjekte stammten aus Raubgrabungen in Italien und Griechenland.⁴⁷ Das MzA steht seit 2017 in Kontakt mit den italienischen Behörden bezüglich der Herkunft von unter anderem zwei Objekten (Eb22113, Eb22152), die von Becchina erworben wurden. Im Rahmen der Pilotphase des Provenienzforschungsprojekts wurden zehn weitere Objektkonvolute identifiziert, die von Becchina erworben wurden (vgl. Kpt. 6.2).
- **Mario Bruno:** Im Rahmen der Pilotphase konnte ein Objekt identifiziert werden, das von Ebnöther bei Bruno erworben wurden.⁴⁸ Mario Bruno gilt als problematischer Antiquitätenhändler, der in den 1980er und 1990er Jahren mit illegalen Antiquitäten aus ganz Italien gehandelt haben soll.⁴⁹
- **Christoph F. Leon:** Im Rahmen der Pilotphase konnten zwei Objekte identifiziert werden, die von Ebnöther bei Leon erworben wurden oder sich ehemals in

⁴⁵ Albertson, Lynda: The Ansermet Affair: Untangling a Swiss Dealer's Role in the Global Antiquities Trade, art-crime.blogspot, 19.04.2025, <https://art-crime.blogspot.com/2025/04/the-ansermet-affair-untangling-swiss.html>, Stand: 05.12.2025.

⁴⁶ Eb22036, Eb22046, Eb22047, Eb22053, Eb22056, Eb22071, Eb22089, Eb22109, Eb22111, Eb22113, Eb22115, Eb22152.

⁴⁷ Suter, Raphael: Basler Raubkunst wurde in London angeboten, BaZonline, 31.10.2017, <https://www.bazonline.ch/basler-raubkunst-wurde-in-london-angeboten-380016281340>, Stand: 21.12.2025.

⁴⁸ Eb22273.

⁴⁹ Albertson, Lynda: Christies Auction Identification and Restitution: A Roman Marble Sarcophagus Fragment of Sidmara Type, art-crime.blogspot, 16.02.2020, <https://art-crime.blogspot.com/2020/02/restitution-roman-marble-sarcophagus.html>, Stand: 09.12.2025.

dessen Besitz befunden haben sollen.⁵⁰ Christoph Leon gilt als problematischer Antiquitätenhändler, der geraubte Objekte an verschiedene internationale Museen vermittelte und verkaufte. In einer Pressemitteilung der Stiftung Preussischer Kulturbesitz vom 13. Juni 2024 wurde die Rückgabe von 25 Objekten aus der Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin an Italien bekanntgegeben. Diese Objekte waren über den Kunsthändler Christoph F. Leon in den Besitz des Museums gelangt.⁵¹ Im Rahmen der Pilotphase wurde die Sammlungsverwalterin der Antikensammlung, [REDACTED], angefragt, ob bei den entsprechenden Untersuchungen Archivmaterial aufgefunden wurde, das im Zusammenhang mit den Erwerbs- und Verkaufsaktivitäten von Christoph F. Leon steht. Die Anfrage wurde laut [REDACTED] an die zuständigen Kuratorinnen weitergeleitet, jedoch steht eine Antwort bisher noch aus.

- **Giacomo Medici:** Giacomo Medici ist ein italienischer Antikenhändler, der im Jahr 2004 wegen Handels mit gestohlenen antiken Kunstwerken verurteilt wurde. Er war verantwortlich für illegale Ausgrabungen und den illegalen Export tausender archäologischen Objekte. Am 13. September 1995 führten schweizerische und italienische Behörden eine Durchsuchung der Lagerräume der Firma von Medici im Genfer Zollfreilager durch, in denen hunderte antike Objekte für den Weiterverkauf gelagert waren. Zudem wurde ein umfangreicher Schriftverkehr zwischen Medici und anderen Kunsthändler:innen sowie unzählige Fotografien antiker Objekte entdeckt und beschlagnahmt.⁵² Die durchgeführten Recherchen ergaben, dass Marcel Ebnöther einen Antefix (Eb22284) im Jahr 1984 von der Merrin Gallery in New York erworben hatte. Es ist bekannt, dass die Galerie in Beziehung zu Giacomo Medici stand. Die Anfrage an die Merrin Gallery ist bis zum aktuellen Zeitpunkt unbeantwortet geblieben. Das MzA steht aufgrund des "Red Flag Names" von Gianfranco Becchina und Giacomo Medici seit 2017 in Kontakt mit den italienischen Behörden. Am 9. Januar 2025 hat der zuständige Beamte, [REDACTED]

⁵⁰ Eb22206, Eb22034.

⁵¹ o. A.: Antike Vasen aus Raubgrabungen zurückgegeben, Stiftung Preussischer Kulturbesitz, 13.06.2024, <https://www.preussischer-kulturbesitz.de/meldung/artikel/2024/06/13/antike-vasen-aus-raubgrabungen-zurueckgegeben.html>, Stand: 21.12.2025.

⁵² Vgl. Personeneintrag "Giacomo Medici" in der Datenbank.

■■■■■, die digitalisierten Karteikarten aus dem beschlagnahmten Archiv von Medici gesendet, die belegen, dass es sich bei einem Objekt tatsächlich um Eb22284 handelt. Laut den Angaben auf den Abbildungen verkaufte Medici das Objekt durch Christo Michailidis. Seit mehreren Monaten wartet das MzA auf eine Antwort der italienischen Behörden hinsichtlich des weiteren Vorgehens (vgl. Kpt. 6.2).

- **Galerie Nefer:** Im Rahmen der Pilotphase konnte ein Objekt identifiziert werden, das von Ebnöther bei der Galerie Nefer erworben wurde.⁵³ Es ist bekannt, dass deren Inhaberin, Frieda Nussberger-Tchacos, enge Beziehungen zu den Kunsthändlern Gianfranco Becchina, Robin Symes und Christo Michaelides unterhielt, deren Verwicklung in den illegalen Antiquitätenhandel belegt ist.⁵⁴
- **Charles Ratton:** Im Rahmen der Pilotphase konnte ein Objekt identifiziert werden, die von Ebnöther bei Ratton erworben wurden.⁵⁵ Charles Ratton war ein französischer Kunsthändler, der in der Deutschen Besatzungszeit im Zweiten Weltkrieg insbesondere mit deutschen Händler:innen und Museen Geschäfte machte. Er war auch in Auktionen beschlagnahmter jüdischen Sammlungen verwickelt.⁵⁶
- **"Gangi / Tagli":** Im Rahmen der Pilotphase konnten sechs Objektkonvolute identifiziert werden, die von Ebnöther bei "Gangi" bzw. "Gangi / Tagli" erworben wurden.⁵⁷ Zum Teil vermerkt Ebnöther auf den Inventarkarten lediglich „Gangi“. Im Verzeichnis seiner Händler:innen hingegen wird „Gangi u. Tagli“ genannt. Bisher konnte diese Person bzw. Institution nicht genauer identifiziert werden, da Ebnöther an keiner Stelle einen Vornamen oder spezifischere Angaben nennt. Im Rahmen der Recherchen tauchte der Name "Gangi" im Zusammenhang mit einem Verfahren bezüglich eines gefälschten Van Gogh im Jahr 1963 auf, wobei ein in „internationalen Antiquariatskreisen“ bekannter Händler namens Francesco Gangi erwähnt wird. Bei diesem handelte es sich

⁵³ Eb22000.

⁵⁴ Tsirogiannis, Christos: A Marble Statue of a Boy at the Virginia Museum of Fine Arts, in: The Journal of Art Crime, 9, 2013, S. 55–60.

⁵⁵ Eb22131.

⁵⁶ Ivanoff, Hélène (übersetzt von Irène Besson/Kristina Lowis): RATTON Charles (DE), Aghora, 20.05.2022, <<https://agorha.inha.fr/detail/488>>, Stand: 20.11.2025.

⁵⁷ Eb22163, Eb22164, Eb22169, Eb22176, Eb22186, Eb22188.

um einen Kunsthändler aus Mailand, der wegen Versicherungsbetrugs festgenommen wurde.⁵⁸ Es kann bisher nicht nachgewiesen werden, ob es sich bei dem auf den Inventarkarten genannten "Gangi" um den verhafteten Kunsthändler Francesco Gangi handelt und welche Bedeutung "Tagli" hat. In der Publikation *The Medici Conspiracy* von Peter Watson und Cecilia Todeschini ist von einem "Franco Gangi" die Rede.⁵⁹ Ob es sich hierbei um die von Ebnöther erwähnte Person namens "Gangi" handelt, muss weiter recherchiert werden. Zudem werden in dieser Publikation weitere Personen genannt, die in die illegalen Aktivitäten von Medici und Becchina verwickelt waren. Es wird empfohlen, in einer Vertiefungsphase diese Publikation systematisch zu konsultieren, da sich möglicherweise bisher noch nicht identifizierbare Personen feststellen lassen könnten.

- **Thomas Virzì:** Im Rahmen der Pilotphase konnte ein Objektkonvolut identifiziert werden, das von Ebnöther bei Thomas Virzì erworben wurde.⁶⁰ Virzì spielte beim illegalen Verkauf und Export bedeutender Kunstwerke aus Magna Graecia eine entscheidende Rolle.⁶¹
- **"Zacos":** Im Rahmen der Pilotphase konnte ein Objektkonvolut identifiziert werden, das von Ebnöther bei "Zacos" erworben wurde.⁶² Hierbei handelt es sich höchstwahrscheinlich um George Zacos, ein in der Schweiz ansässiger Kunsthändler, der in den illegalen Antiquitätenhandel verwickelt war. In einer Pressemitteilung des Manhattan District Attorney's Office vom 14. Februar 2025 wurde die Rückgabe einer Statue aus dem Cleveland Museum of Art an die Türkei bekanntgegeben. Im Bericht wird erwähnt, dass George Zacos in den illegalen Export verschiedener Objekte aus der Türkei sowie in den Handel mit den geraubten Antiquitäten verwickelt war.⁶³ Im Rahmen der Pilotphase wurde das Cleveland Museum angefragt, ob im Verlauf ihrer Untersuchungen Archivmaterial aufgefunden wurde, das im Zusammenhang mit den Erwerbs-

⁵⁸ o. A.: Prozess um einen falschen Van Gogh, NZZ, 22.03.1963, S. 5.

⁵⁹ Watson, Peter; Todeschini, Cecilia: *The Medici Conspiracy*, New York 2007.

⁶⁰ Eb22045.

⁶¹ o. A.: Group of Heads and Busts from the Taranto Region (cats. 4–23), Getty, o. D., <https://www.getty.edu/publications/terraccottas/catalogue/4/>, Stand: 03.12.2025.

⁶² Eb22101.

⁶³ o. A.: Manhattan DA's Office Announces Repatriation of Marcus Aurelius Statue to the People of Türkiye, Manhattan District Attorney's Office, 14.02.2025, <https://manhattanda.org/manhattan-das-office-announces-repatriation-of-marcus-aurelius-statue-to-the-people-of-turkiye/>, Stand: 19.11.2025.

und Verkaufsaktivitäten von George Zacos steht.⁶⁴ Eine Antwort steht bisher noch aus.

Nebst "Red Flag Names" wurden auch Objekte mit auffälligen Begleitumständen der Kategorie Gelb-Rot zugewiesen:

- **Eigentum eines italienischen Museums:** Die durchgeführten Recherchen ergaben, dass Marcel Ebnöther Eb22058 im Jahr 1979 von Wladimir Rosenbaum in Ascona erworben hatte. In der Publikation von Giovanni Lilliu *Sculture della Sardegna* (1966) wird Eb22058 auf Seite 233 Nummer 126 aufgeführt. Als Provenienz wird dabei das Museo Archeologico Nazionale Cagliari angegeben.⁶⁵ Weitere Recherchen haben ergeben, dass das Objekt ursprünglich Teil der Sammlung von Leon Gouin war, welche 1914 von Antonio Taramelli veröffentlicht wurde. In der Einleitung schreibt dieser, dass die sardische Archäologiesammlung, die Gouin in etwa dreissig Jahren seines Aufenthalts auf der Insel zusammengetragen hatte, in ihrer Gesamtheit für das Museo Archeologico Nazionale Cagliari erworben werden konnte.⁶⁶ Was zwischen 1966, als das Objekt offenbar noch im Eigentum des Museums war, und 1979, als das Objekt von Ebnöther bei Rosenbaum in Ascona erworben wurde, geschah, ist derzeit unklar. Dass Ebnöther von der Herkunft des Objektes wusste, ist durch den Verweis auf Lilliu in seiner Kartei bewiesen. Das Museo Archeologico Nazionale Cagliari wurde kontaktiert und teilte mit, dass eine Überprüfung der Sachlage erfolgen und anschliessend wieder Kontakt aufgenommen wird.⁶⁷ Zum gegenwärtigen Zeitpunkt bleibt unklar, auf welchem Weg und zu welchem Zeitpunkt Rosenbaum in den Besitz des Objekts gelangte.
- **Deutscher Zollzettel:** Die durchgeführten Recherchen ergaben, dass Eb22326 und Eb22330 zusammen gefunden wurden. Im Gesamtverzeichnis wird zu Eb22326 vermerkt: "Nähe Grosseto (gehört zum grossen Grabfund No. 22330)". In den vorliegenden Unterlagen ist ein Zollzettel vorhanden, auf dem die Aufschrift lautet: "1 Keramik-Fragment / MusterohneWert". In einer

⁶⁴ E-Mail von Asola an Cleveland Art Museum vom 29.10.2025.

⁶⁵ Lilliu, Giovanni: *Sculture della Sardegna*, 1966, S. 233. Kat.-Nr. 126.

⁶⁶ Vgl. "Details (Beschreibung)" im Objekteintrag zu Eb22058 in der Datenbank.

⁶⁷ E-Mail von [REDACTED] an Asola vom 22.10.2025.

weiteren Notiz steht: "Fund Grosseto / 22330 / Marsiglia / Br., Ker., Bernstein". Im Rahmen der Recherchen wurde das Schweizerische Zollamt kontaktiert, um zu erfragen, ob nähere Informationen zum vorliegenden Zollzettel gegeben werden können beziehungsweise ob sich eventuell ein Erstellungsdatum herausfinden lässt. [REDACTED] vom Eidgenössischen Finanzdepartement antwortete, dass es sich bei diesem Zollzettel um einen alten deutschen Zollaufkleber für internationale Postsendungen handelt. Der auf dem Zettel vorhandene «Zollfrei-Stempel» deutet darauf hin, dass das Paket vom Schweizer Zoll als abgabefrei eingestuft wurde. [REDACTED] betont, dass bei «zollfreien» Sendungen keine Unterlagen aufbewahrt wurden. Die Aufbewahrungspflicht für Zolldossier und Dokumente beträgt generell 10 Jahre. Ältere Dokumente werden nicht aufbewahrt, wenn nicht eine spezielle Aufbewahrungspflicht zum Zuge kommt.⁶⁸ Illegale Antiquitätenhändler:innen transportierten Objekte häufig von Italien über Deutschland in die Schweiz, da die Südgrenze besser gesichert war. Ob es sich bei diesem Fall um eine solche Umgehung handelte, ist Gegenstand laufender Recherchen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt bleibt unklar, auf welchem Weg und zu welchem Zeitpunkt Ebnöther in den Besitz von Eb22326 und Eb22330 gelangte.

- **Loch in der Wandung:** Die durchgeführten Recherchen ergaben, dass Marcel Ebnöther Eb22275 im Jahr 1983 von Fernando Crivelli in Basel erworben hatte. Neben Crivelli (es steht "Criv." was sich höchstwahrscheinlich auf Crivelli bezieht) wird auf der Inventarkarte auch noch "Guerino" erwähnt. Bis zum jetzigen Zeitpunkt konnte diese Person (?) nicht identifiziert werden. Zudem bleibt unklar, welche Rolle "Guerino" beim Verkauf des Objektes gespielt hatte. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt bleibt unklar, auf welchem Weg und zu welchem Zeitpunkt Fernando Crivelli in den Besitz des Objekts gelangte. Das Objekt weist ein Loch in der Wandung auf, was auf eine Sondierstange eines Grabräubers hinweisen könnte. Angesichts dieser Unklarheiten kann ein illegaler Handwechsel derzeit nicht ausgeschlossen werden.

⁶⁸ E-Mail von [REDACTED] an Asola vom 13.11.2025.

- **Nationale Ausfuhrgesetze:** Die durchgeführten Recherchen ergaben, dass Marcel Ebnöther Eb22100 im Jahr 1979 von einer Person namens "Ekrehm" erworben hatte. Neben "Ekrehm" wird auf der Inventarkarte auch noch "Baykali" und "Berger" erwähnt. Dabei handelt es sich beim Letzteren um Ernst Berger, ehemaliger Direktor des Antikenmuseum Basel. Bis zum jetzigen Zeitpunkt bleibt unklar, welche Rolle Ernst Berger beim Verkauf des Objektes gespielt hatte und auf was oder wen sich "Baykali" bezieht. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt bleibt unklar, auf welchem Weg und zu welchem Zeitpunkt "Ekrehm" in den Besitz des Objekts gelangte. Angesichts dieser Unklarheiten kann ein illegaler Handwechsel derzeit nicht ausgeschlossen werden. Da der Erwerb vor 2003 getätigt wurde, verstösst er nicht gegen die Schweizer Gesetzgebung, weil das Unesco-Abkommen «über Massnahmen zum Verbot und zur Verhütung der rechtswidrigen Einfuhr, Ausfuhr und Übereignung von Kulturgut» in der Schweiz erst 2003 ratifiziert wurde. Das Bundesgesetz über den internationalen Kulturgütertransfer ist erst 2005 in Kraft getreten. Weder das Abkommen noch das Gesetz beinhalten eine Rückwirkung. Dennoch sind die zur Zeit der Erwerbung im Herkunftsland geltenden Gesetze ein wesentlicher Aspekt bei der moralischen Betrachtung der Objektgeschichte, denen die Provenienzforschung besondere Aufmerksamkeit widmet. Die Ausfuhr von Antiken aus der Türkei waren spätestens durch die Gesetzgebung von 1906 (weitere Fassung 1973) strikt verboten.⁶⁹ Vor diesem Hintergrund wird dieses Objekt der Provenienzkategorie "gelb-rot" zugeordnet, was auf eine potenziell problematische Herkunft hinweist, bei der eine eingehendere Klärung der Erwerbsbedingungen erforderlich ist.

Für eine detailliertere Einsicht in die jeweiligen Recherchen ist das entsprechende Recherchedokument zu konsultieren.

4.4 Höchstwahrscheinlich aus einer Raubgrabung

Wie in der Objektstatistik betont, konnte zu Projektende konstatiert werden, dass ein Objektkonvolut der Kategorie rot zugewiesen wurde, weil es höchstwahrscheinlich

⁶⁹ E-Mail von [REDACTED] an Asola vom 27.10.2025.

aus einer Raubgrabung stammt. Die durchgeführten Recherchen zum Objektkonvolut ergaben, dass Marcel Ebnöther die Objekte 1980 bei der im vorigen Kapitel genannten Person oder Institution namens "Gangi" erworben hatte. Auf der Inventarkarte ist zudem vermerkt, dass die Objekte aus Paestum stammen, am 24. Juni ausgegraben und am 27. Juni gekauft wurden. Es handelt sich somit höchstwahrscheinlich um ein Raubgrabung.⁷⁰

Vor dem Hintergrund dieses Hinweises wurde das Museum Parchi Archeologici di Paestum e Velia kontaktiert, um zu klären, ob in dessen Dokumenten möglicherweise eine Person oder Institution namens „Gangi / Tagli“ verzeichnet ist. [REDACTED] antwortete, dass nach eingehender Überprüfung keine entsprechenden Informationen oder Dokumente vorliegen.⁷¹ Die Empfehlung für das weitere Vorgehen wird im Kapitel 6.2 dargelegt.

Auch bei Eb22186 verweist eine Notiz auf die Provenienz Paestum.⁷² Da Eb22186 im selben Jahr wie Eb22188 bei "Gangi" angekauft wurde und zudem eine Referenz auf Paestum aufweist, ist es wahrscheinlich, dass es ebenfalls aus der Raubgrabung stammt. Diese Vermutung konnte jedoch bis zum aktuellen Zeitpunkt nicht belegt werden. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt bleibt unklar, auf welchem Weg und zu welchem Zeitpunkt "Gangi" in den Besitz von Eb22186 gelangte. Angesichts dieser Unklarheiten kann ein illegaler Handwechsel derzeit nicht ausgeschlossen werden.

5 Fazit

Das Ziel dieser Pilotphase war es, einen Überblick über die im MzA vorhandene provenienzrelevante Dokumentation zu den aus Italien stammenden Objekte der Sammlung Ebnöther, deren Umfang sowie die bereits getätigten Aufwände zu schaffen. Dabei sollte der Umfang der verfügbaren Materialien sowie der bisher geleisteten Aufwände erfasst werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt war die Sichtung und Digitalisierung der Unterlagen sowie deren Erfassung in der internen Datenbank. Dabei wurde insbesondere die Grundlage für eine vertiefte Provenienzrecherche gelegt. Ein weiteres Ziel war die Kontaktaufnahme mit externen Fachpersonen, um

⁷⁰ Eb22188.

⁷¹ E-Mail von [REDACTED] an Asola vom 26.11.2025.

⁷² vgl. Inventarkarte und Objektdossier.

Expertenwissen und zusätzliche Perspektiven in die Forschung einzubringen. Des Weiteren sollte im Rahmen dieser Phase eine Priorisierung der Objekte für eine mögliche Vertiefungsphase vorgenommen werden. Abschliessend sollten die Ergebnisse dieser ersten Phase in einem detaillierten Bericht dokumentiert werden, um eine Grundlage für weiterführende Projektphase zu schaffen.

Die Recherchen im Rahmen der Pilotphase haben ergeben, dass die vollständige Rekonstruktion der Provenienz der Objekte – von ihrer Auffindung bis zum Eingang in die Museumssammlung – häufig nicht möglich ist. Dies liegt in erster Linie daran, dass die vorhandenen Quellen oftmals unvollständig sind oder keine eindeutige Interpretation erlauben. Am Ende dieser Pilotphase lässt sich festhalten, dass zahlreiche offene Fragestellungen weiterhin bestehen und in einer Vertiefungsphase untersucht werden müssen.

Im Verlauf dieser ersten Phase konnten problematische Händler:innen sowie auffälligen Begleitumstände in den Provenienzen verschiedener Objekte identifiziert werden. Diese Aspekte konnten jedoch aufgrund der begrenzten Ressourcen und der lückenhaften Quellenlage nicht in der nötigen Tiefe untersucht werden. Für eine fundiertere Analyse und die Möglichkeit, präzisere Aussagen zu treffen, ist eine Fortsetzung des Projekts in einer vertiefenden Phase erforderlich.

Ein weiterer Grund, der die Notwendigkeit einer vertieften Auseinandersetzung mit den Objekten der Sammlung Ebnöther untermauert, wurde zudem bei der Durchsicht der Unterlagen im Stadtarchiv Schaffhausen deutlich. Die dort vorliegenden Unterlagen belegen, dass spätestens bei der Übergabe der zur Schenkung gehörenden Dokumentation im Jahr 2000 – knapp zehn Jahre nach der Schenkung – den beteiligten Parteien, sowohl seitens der Stadt als auch des MzA, die Unklarheiten bezüglich der Provenienz der Objekte bewusst waren. Die Unterlagen verdeutlichen, dass sich die beteiligten Parteien bereits zu diesem Zeitpunkt der Tatsache bewusst waren, dass es sich um eine Vielzahl ungeklärter Provenienzen handelte, bei denen eine problematische Herkunft nicht ausgeschlossen werden konnte.⁷³ [REDACTED]

⁷³ E-Mail von [REDACTED] an [REDACTED] und [REDACTED] vom 14.09.2000, Signatur: C II.71.05.01/08.02 Sammlung Ebnöther: Korrespondenz; E-Mail von [REDACTED] an [REDACTED] vom 31.07.2001, Signatur: C II.71.05.01/08.02 Sammlung Ebnöther: Korrespondenz.

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]⁷⁶ Darüber hinaus lässt sich aus den Unterlagen entnehmen, dass ausdrücklich betont wurde, dass eine Bereitschaft bestehen müsse, im Falle von Ansprüchen nachzukommen und bei berechtigten Ansprüchen gewisse Objekte herausgegeben werden müssen.⁷⁷

Es ist hervorzuheben, dass im Rahmen der 300 Stunden umfassenden Recherche der Fokus auf 185 Objektkonvoluten lag. Diese stellen lediglich einen Bruchteil der Sammlung Ebnöther von insgesamt rund 6000 Objekten sowie der gesamten Bestände des MzA dar. Angesichts der Komplexität von Provenienzforschungen wird empfohlen, eine eigenständige Stelle für Provenienzforschung im MzA einzurichten. Eine eigenständige Stelle für Provenienzforschung ist von entscheidender Bedeutung, da die Forschung im MzA sich nicht nur auf die Klärung von Fällen aus Raubgrabungen oder Illegalen Ausfuhren beschränkt, sondern auch andere Unrechtskontexte umfasst, wie etwa NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut oder Objekte aus kolonialen Kontexten. Die Schaffung einer Stelle für Provenienzforschung würde nicht nur die wissenschaftliche Qualität der Sammlung sichern, sondern auch die institutionelle Integrität langfristig stärken.

Vor diesem Hintergrund ergeben sich aus den Ergebnissen der Pilotphase die folgenden Empfehlungen:

- Es muss weitere Provenienzforschung betrieben werden (konkrete Anhaltspunkte ergeben sich im nächsten Kapitel)

⁷⁴ E-Mail von [REDACTED] an [REDACTED] und [REDACTED] vom 22.09.2000, Signatur: C II.71.05.01/08.02 Sammlung Ebnöther: Korrespondenz.

⁷⁵ Ibid.

⁷⁶ Ibid.

⁷⁷ Ibid; E-Mail von [REDACTED] an [REDACTED] vom 31.07.2001, Signatur: C II.71.05.01/08.02 Sammlung Ebnöther: Korrespondenz.

- Es wird die Schaffung einer festen Stelle für Provenienzforschung am MzA empfohlen
- Es wird die Erarbeitung einer Provenienzstrategie und eines Kategorisierungssystems empfohlen

6 Ausblick und weiterführende Forschungsmöglichkeiten

Die Pilotphase hat grundsätzlich gezeigt, dass Provenienzforschung sowohl aufwändig als auch zeitintensiv sind. Es wurde deutlich, dass für die Provenienzforschung am MzA eine strukturierte Rahmenkonzeption erforderlich ist, um den ethischen Prinzipien der ICOM gerecht werden und eine nachhaltige Forschungsstruktur zu etablieren. Zu diesem Zweck ist einerseits eine Verlängerung des Projekts in eine Vertiefungsphase notwendig, in der offene Fragestellungen weiterbearbeitet werden können. Das übergeordnete Ziel sollte dabei sein, die Provenienzforschung nachhaltig und dauerhaft im Museumsbetrieb zu verankern, um die Provenienzen der Sammlungsbestände systematisch, ergebnisoffen und gemäss internationalen Forschungsstandards zu erforschen. Andererseits ist die Entwicklung einer klaren Strategie für die Provenienzforschung langfristig unerlässlich (vgl. Kpt. 6.3).

Im Folgenden werden die erforderlichen Schritte für eine Vertiefungsphase dargelegt, das empfohlene Vorgehen bei Objekten mit problematischer Herkunft erläutert und die Notwendigkeit der Entwicklung einer Provenienzstrategie begründet.

6.1 Externe Archivrecherche und Kontaktpersonen

Für die spezifischen Handlungsschritte bei den einzelnen Objekten müssen die entsprechenden Recherchedokumente konsultiert werden. Neben weiteren Archiv- und Personenrecherchen sollte in einer Vertiefungsphase eine umfassende Konsultation zusätzlicher Unterlagen erfolgen, die nicht Teil der Pilotphase waren. Dabei handelt es sich insbesondere um Dokumente zu Ausstellungen sowie allgemeine Korrespondenzen der Familie Ebnöther, die systematisch auf provenienzrelevante Informationen hin überprüft werden sollten.

Im Folgenden werden die wesentlichen weiteren Recherchemöglichkeiten dargelegt, die in einem möglichen Folgeprojekt berücksichtigt werden sollten:

- **Antikenmuseum Basel (AMB):** Um die Netzwerke rund um Ernst Berger und die Provenienz der Objekte, die Ebnöther über Berger erworben hatte, besser zu verstehen, ist der Abschlussbericht des aktuellen Provenienzforschungsprojektes des AMB zu konsultieren (sobald publiziert) und ein weiterer Austausch mit Vasiliki Barlou-Jäggi anzustreben. Es wäre wichtig, Zugang zum Archiv des Antikenmuseum Basel zu erhalten, da diverse Objekte nach dem Erwerb durch Ebnöther als Leihgaben im AMB waren (und teilweise noch sind). Eventuell könnten sich dort noch Informationen zum Erwerbsvorgang oder zur Provenienz finden lassen. Es wird empfohlen, erneut Kontakt mit Barlou-Jäggi aufzunehmen und die Möglichkeiten einer Archivkonsultation zu klären.
- **Antikensammlung der Universität Bern:** Unterlagen der Familie Ebnöther belegen, dass Marcel sowie teilweise auch Elisabeth Ebnöther über die Jahre in regem Austausch mit Hans Jucker sowie dessen Ehefrau, Ines Jucker, standen. Im Rahmen der Pilotphase des Projekts erfolgte ein Austausch mit Josy Luginbühl von der Antikensammlung der Universität Bern, bei dem nachgefragt wurde, ob Archivunterlagen von den Juckers noch am Institut vorhanden seien. Diese Anfrage wurde bejaht; jedoch ist der Bestand noch nicht systematisch erschlossen, weshalb er derzeit nur eingeschränkt zugänglich ist. Auf die Anfrage nach den Möglichkeiten einer Konsultation dieser Unterlagen wurde mitgeteilt, dass eine Besprechung mit der Leitung der Sammlung erforderlich sei, wobei die Antwort auf diese Anfrage bislang noch aussteht.⁷⁸ Für die fortgesetzte Untersuchung der Herkunft der betreffenden Objekte wird daher empfohlen, diese Archivmaterialien, sofern zugänglich, zu konsultieren, da sie potenziell relevante Informationen zu diversen Objekten von Ebnöther enthalten könnte.
- **Archäologischen Sammlung der Universität Zürich:** Josy Luginbühl verwies im Gespräch mit Asola darauf hin, dass sich in der Archäologischen Sammlung der Universität Zürich möglicherweise noch Archivmaterial zu Hans und Ines

⁷⁸ Austausch Josy Luginbühl und Asola am 19.11.2025.

Jucker befindet. Für die fortgesetzte Untersuchung der Herkunft der betreffenden Objekte wird daher empfohlen mit dem Kurator der Archäologischen Sammlung der Universität Zürich, Martin Bürge, Kontakt aufzunehmen.

- **Archiv des Kunsthaus Zürich:** Die im Rahmen der Pilotphase durchgeführten Recherchen ergaben, dass ein Objekt aus einer Sammlung "Kofler" stammen soll.⁷⁹ Dabei handelt es sich wohl um die Sammlung von Ernst und Marthe Kofler-Truniger aus Luzern. Im Kunsthaus Zürich wurde die Sammlung 1964 zum ersten Mal "gesamthaft der Öffentlichkeit zugänglich" gemacht.⁸⁰ Im Archiv des Kunsthaus Zürich ist ein Archivbestand zur betreffenden Ausstellung vorhanden.⁸¹ Für weiterführende Recherchen wird empfohlen, diesen Archivbestand zu konsultieren, da sich dort möglicherweise Informationen zum vorliegenden Objekt finden lassen.
- **Arte Classica Donati:** Stefano Donati ist nach wie vor als Kunsthändler tätig. Die im Rahmen der Pilotphase versandten Anfragen per E-Mail blieben unbeantwortet. Es wird empfohlen, nach einer postalischen Adresse und Telefonnummer zu suchen, um den Kontakt telefonisch oder schriftlich herzustellen.
- **Familienarchiv Ebnöther:** Es wird empfohlen, dass Wrti erneut Kontakt mit den Töchtern von Elisabeth und Marcel Ebnöther aufnimmt, um zu klären, ob im Laufe der Jahre möglicherweise weitere Unterlagen zu den Objekten aus der Sammlung ihres Vaters aufgetaucht sind.
- **Galerie Samarcande:** Ebnöther erwarb zwei Objektkonvolute bei Joseph Uzan der Galerie Samarcande. Im Rahmen der Pilotphase wurde [REDACTED] [REDACTED] kontaktiert. Sie sicherte zu, in den Unterlagen nachzusehen. Eine weitere Antwort steht bislang aus. Es wird empfohlen, erneut eine Anfrage zu stellen.
- **Institut national d'histoire de l'art (INHA):** Ebnöther hatte am 6. Dezember 1980 diverse Objekte bei einer Auktion von Guy Loudmer in Paris erworben. Im INHA ist ein Archivbestand des Auktionators Guy Loudmer (1965–2011) vorhanden,

⁷⁹ Eb22294.

⁸⁰ o. A.: Im Kunsthaus Zürich. Kostbarkeiten einer Luzerner Privatsammlung, in: Luzerner Tagblatt, 113. Jahrgang, 06.06.1964.

⁸¹ vgl. Archiv des Kunsthaus Zürich, Signatur: Archiv 10.30.30.496.

der Verkaufsvorgänge, Verkaufskataloge, Geschäftsdossiers, Buchhaltung, Korrespondenz, Ausfuhrzertifikate und Terminkalender enthält.⁸² Im Rahmen der Pilotphase wurde das INHA kontaktiert, um zu erfragen, ob im Archiv Unterlagen zur damaligen einliefernden Person vorhanden sind. Eine Antwort steht bislang noch aus. Für die fortgesetzte Untersuchung der Herkunft der betreffenden Objekte wird daher empfohlen, diese Archivmaterialien vor Ort zu konsultieren, da sie potenziell relevante Informationen zu diversen Objekten von Ebnöther enthalten könnten.

- **Jean-David Cahn:** Die deutsche Tochtergesellschaft der Münzen & Medaillen AG in Basel, die Münzen & Medaillen GmbH, antwortete auf die Anfrage nach genaueren Informationen zur Herkunft verschiedener Objekte, dass die Kataloge mit den handschriftlichen Aufzeichnungen aus der Zeit nicht im Besitz der Münzen & Medaillen GmbH sind. Es wird von ihrer Seite her empfohlen, sich an die Firma David Cahn in Basel zu wenden und nachzufragen, ob vielleicht noch Handexemplare oder ein Originalexemplar des Kataloges vorhanden ist. Weitere Aufzeichnungen wird es ihrer Meinung nach mit Sicherheit nicht mehr geben.⁸³
- **Klaus Sommer:** Laut Angaben im Gesamtverzeichnis wurden diverse Objekte von Klaus Sommer (Tessin) restauriert. Wruti hatte bereits in der Vergangenheit Kontakt mit Sommer aufgenommen, um dessen Archiv zu konsultieren. Der geplante Besuch konnte jedoch kurzfristig nicht stattfinden, da Sommer den Termin abgesagt hatte. Wruti beabsichtigt nun, erneut Kontakt mit Sommer aufzunehmen, um einen weiteren Versuch zu starten. Der Zugang zu Sommers Archivmaterialien könnte von erheblichem Wert sein, um mögliche Vorbesitzer:innen der Objekte von Ebnöther zu identifizieren.
- **Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA):** Diverse Hinweise im Gesamtverzeichnis und in verschiedenen Objektdossiers weisen darauf hin, dass verschiedene Objekte von Laszlo von Lehóczy (vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz) restauriert wurden und Ebnöther mit Markus Egg (vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz) in regem

⁸² Vgl. Documents d'archives et documents photographiques de la Bibliothèque de l'Institut national d'histoire de l'art, Loudmer, Guy – fonds, Online: <https://corpus.inha.fr/docarchives/doc/cr1d203a13c-5e47-4417-b11b-043798503abe.html>, Stand: 22.12.2025.

⁸³ E-Mail von [REDACTED] an Asola vom 09.12.2025.

Austausch stand. Zudem haben Recherchen ergeben, dass im LEIZA auch Objekte vorhanden sind, die über die Firma Deosarte gehandelt wurden. Im Rahmen dieser Pilotphase wurde das LEIZA bezüglich möglicher Archivmaterialien zur Restaurierung der Objekte, Korrespondenzen mit Ebnöther und weitere Informationen zu Deosarte kontaktiert. [REDACTED]

[REDACTED] antwortete, dass im Archiv ein Schriftwechsel mit Deosarte/Herrn Franz Burri und Direktor Dr. Schaaff von 1981/82 vorhanden ist und verwies darauf, dass für gezieltere Fragen zu den Sammlungen des LEIZA [REDACTED] kontaktiert werden sollte (dieser war im CC der Mail). [REDACTED] führt weiter aus, dass die Werkblätter der durch Laszlo Lehoczky restaurierten Gegenstände sich noch nicht im Archiv befinden. [REDACTED]

[REDACTED] wäre hier für Fragen zu diesen der Ansprechpartner. Die Korrespondenzbestände am LEIZA sind noch nicht vollständig erfasst oder recherchierbar, wodurch [REDACTED] keine Aussagen über mögliche Briefwechsel zwischen Ebnöther und Markus Egg treffen konnte. Sie schlug vor gegebenenfalls direkt mit [REDACTED] Kontakt aufzunehmen, [REDACTED]. Für die fortgesetzte Untersuchung der Herkunft der betreffenden Objekte wird daher empfohlen, diesen Hinweisen von [REDACTED] nachzugehen, da sie potenziell relevante Informationen zu diversen Objekten von Ebnöther enthalten könnten

- **Musée d'art et d'histoire (MAH):** Recherchen haben ergeben, dass einige Objekte aus der Sammlung von Fiorella Cottier-Angeli möglicherweise aus demselben Höhlenfund stammen wie Eb22279, Eb22304, Eb22347 und EbN22017. Cottier-Angeli ist als Gründungsmitglied von Hellas & Roma, einem mit dem Musée d'Art et d'Histoire (MAH) in Genf verbundenen Kunstsammlerverein, bekannt. Vor diesem Hintergrund wurde das MAH kontaktiert, um zu erfragen, ob nähere Informationen zur Sammlung Cottier-Angeli vorliegen bzw. ob sie wissen, ob ein Sammlungsarchiv existiert, das weiterführende Angaben zur Herkunft der Figuren enthalten könnte (vgl. E-Mail Asola vom 17.11.2025). Eine Antwort steht bislang noch aus. Für die fortgesetzte Untersuchung der Herkunft der betreffenden Objekte wird daher empfohlen, erneut eine Anfrage zu stellen und darüber hinaus das Gespräch

zu suchen, um sich mit den Kolleg:innen des MAH über Vorgehensweisen, Kategorisierungsansätze und eine Provenienzstrategie auszutauschen.

- **Museo Comunale di Ascona:** Auf Anfrage bei der [REDACTED] ob sie Informationen über den Verbleib des Firmenarchivs der Galleria Serodine haben, antworteten sie, dass das Museo Comunale di Ascona in den letzten Jahren die Galleria Serodine betreut habe.⁸⁴ Die Anfrage beim Museo Comunale di Ascona blieb bisher unbeantwortet.⁸⁵ Für die fortgesetzte Untersuchung der Herkunft der betreffenden Objekte wird daher empfohlen, eine erneute Anfrage zu senden oder telefonisch Kontakt aufzunehmen.
- **Museum MŪSA in Alghero:** Die im Rahmen der Recherchen zum Objektkonvolut Eb22163 durchgeführten Recherchen haben ergeben, dass Marcel Ebnöther die Objekte im Jahr 1980 bei einer Person oder Institution namens "Gangi / Tagli" erworben hatte (vgl. Inventarkarte). Bisher konnte diese Person, wie bereits im Kapitel 4.3 erläutert, nicht genauer identifiziert werden. Auf der Inventarkarte notierte Ebnöther den Fundort (?) der Objekte: "Aus Anghelu Ruyu, 8 m Stollen". Für die fortführende Untersuchung der Herkunft der Objekte wird empfohlen, das Archäologische Museum MŪSA in Alghero zu kontaktieren, welches Artefakte aus Grabungen aus Anghelu Ruyu besitzt. Es besteht die Möglichkeit, dass eine Identifizierung von "Gangi / Tagli" oder genauere Informationen zu den Ausgrabungen der 1980er-Jahre erlangt werden können, welche zur Kontextualisierung des Fundes von Bedeutung sein könnten.
- [REDACTED]: Auf eine Anfrage zum Restaurator Francesco Italiano, bei dem Ebnöther diverse Objekte erworben hatte, teilte das [REDACTED] [REDACTED], dass Italiano im Tessin als Restaurator tätig war und parallel dazu auch als Händler agierte. [REDACTED] [REDACTED] Für die fortgesetzte Untersuchung der Herkunft der betreffenden Objekte wird daher empfohlen,

⁸⁴ E-Mail von [REDACTED] an Asola vom 30.10.2025.

⁸⁵ E-Mail von Asola vom 30.10.2025 und 13.11.2025.

mit [REDACTED] in Kontakt zu treten, um weitere Informationen über Italiano zu erhalten.

- **Schweizerisches Sozialarchiv:** In diesem Archiv ist ein Bestand zu Wladimir Rosenbaum vorhanden, der Korrespondenz, handschriftliche Notizen, tagebuchartige Aufzeichnungen, Prozesssakten, Zeitungsausschnitte, Tondokumente und Fotografien enthält. Für die fortgesetzte Untersuchung der Herkunft der betreffenden Objekte wird daher empfohlen, diesen Bestand vor Ort einzusehen.
- **Smithsonian, Archives of american art:** Ebnöther hatte diverse Objekte bei der Galerie André Emmerich erworben. Die Galerie schloss 1998, und André Emmerich übergab anschliessend seine persönlichen und beruflichen Unterlagen an das Archives of American Art. Im Rahmen der Pilotphase wurde das Archives of American Art angeschrieben, um nachzufragen, ob im Archiv Unterlagen zu der damaligen Einliefernden Person vorhanden sind. Eine Antwort steht bislang aus. Für die fortgesetzte Untersuchung der Herkunft der betreffenden Objekte wird daher empfohlen, diese Archivmaterialien vor Ort zu konsultieren, da sie potenziell relevante Informationen zu diversen Objekten von Ebnöther enthalten könnten.

6.2 Umgang mit problematischen Objekten

Die Forschungen im Rahmen der Pilotphase haben ergeben, dass bestimmte Konvolute oder einzelne Objekte der Sammlung Ebnöther hinsichtlich ihrer Herkunft oder Erwerbsumstände kritisch zu bewerten sind. Diese sollten im Rahmen einer Vertiefungsphase detaillierter untersucht und weitere Massnahmen zum Umgang mit denselben erarbeitet werden.

In den Ethischen Richtlinien von ICOM wird in Absatz 6.1 hervorgehoben, dass Museen bereit sein sollen, "in einen Dialog bezüglich der Rückgabe von Kulturgütern an ihre Herkunftsländer oder -völker zu treten."⁸⁶ Dieser Dialog sollte "unparteiisch und auf der Basis wissenschaftlicher, professioneller und humanitärer Prinzipien sowie unter Berücksichtigung lokaler, nationaler und internationaler Gesetze" geführt werden.⁸⁷ Auch in Abschnitt 6.3 wird darauf hingewiesen, dass "wenn ein Herkunftsland oder -

⁸⁶ ICOM Schweiz: Ethische Richtlinien für Museen von ICOM, Zürich 2010, https://icom.museum/wp-content/uploads/2018/07/code_German.pdf, Stand: 20.12.2025, S. 22.

⁸⁷ Ibid.

volk die Rückgabe eines Objekts oder Gegenstandes erbittet, von dem belegbar ist, dass es/er unter Verletzung der Prinzipien internationaler und nationaler Abkommen exportiert oder auf anderem Wege übereignet wurde und es/er zum kulturellen oder natürlichen Erbe dieses Landes oder Volkes gehört" das betroffene Museum umgehend "verantwortungsvolle Schritte" einleiten soll, "um bei der Rückgabe zu kooperieren, sofern es rechtlich dazu befugt ist."⁸⁸

Das MzA steht seit 2017 in Kontakt mit den italienischen Behörden bezüglich der Rückgabe und Klärung der Provenienz diverser Objekte (Eb22113, Eb22152, Eb22284), die von Becchina erworben wurden oder einst im Besitz von Giacomo Medici gewesen sein sollen. Seit mehreren Monaten wartet das MzA auf eine Antwort der italienischen Behörden hinsichtlich der Klärung der Provenienz sowie des weiteren Vorgehens. Im Rahmen der Pilotphase des Provenienzforschungsprojekts wurden weitere Objekte identifiziert, die ebenfalls von Becchina erworben wurden.

Es wird empfohlen, erneut bei den italienischen Behörden nachzufragen, um gemeinsam eine Vereinbarung hinsichtlich "langfristiger kultureller Zusammenarbeit", die seit 2018 Gegenstand der Verhandlungen ist, zu erarbeiten. Beispielsweise könnte eine gemeinsame Leihgabenausstellung organisiert werden. Eine weitere gemeinsam erarbeitete Lösung könnte auch sein, dass das Eigentumsrecht an die italienischen Behörden übertragen wird, die Objekte aber als Dauerleihgabe am MzA bleiben. Von Seiten der italienischen Behörden wurde 2022 zudem die Bereitschaft erklärt, dass Italien bereit wäre, für die restituierten Objekte Ersatzstücke als Dauerleihgaben zu liefern.⁸⁹ Es wird empfohlen die italienischen Behörden über die weiteren Objekte, die Ebnöther von Becchina erworben hatte, zu informieren und nachzufragen, ob sich im durch die italiensichen Behörden beschlagnahmten Archiv von Becchina Unterlagen zu den betreffenden Objekten finden lassen, die Aufschluss über deren Herkunft ermöglichen.

Angesichts der seit mehreren Monaten ausstehenden Antwort der italienischen Behörden könnte eine weitere Möglichkeit, um weitergehende Informationen zu den Objekten zu erhalten, darin bestehen, mit Dr. Christos Tsirogiannis in Kontakt zu treten. Der Archäologe identifiziert seit 2007 Antiquitäten, die in den

⁸⁸ Ibid.

⁸⁹ E-Mail von [REDACTED] an [REDACTED] vom 13.03.2022.

beschagnahmten Archiven von Medici und Becchina abgebildet sind, in Museen, Galerien, Auktionshäusern und Privatsammlungen.⁹⁰ [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Neben den Objekten, die denen die Provenienz auf Becchina oder Medici hinweist, konnte im Rahmen der Pilotphase ein weiteres Objektkonvolut identifiziert werden, das höchstwahrscheinlich aus einer Raubgrabung stammt (vgl. Kpt. 4.4).⁹¹ Vor dem Hintergrund des Hinweises wurde das Museum Parchi Archeologici di Paestum e Velia kontaktiert, um zu klären, ob in ihren Unterlagen Informationen zu „Gangi / Tagli“ vorhanden sind. [REDACTED] vom Museum antwortete, dass nach eingehender Prüfung keine entsprechenden Dokumente oder Hinweise vorliegen.⁹² Es wird empfohlen, das Museum erneut zu kontaktieren und den Sachverhalt detaillierter darzulegen. Zusätzlich wird geraten, das Bundesamt für Kultur zu kontaktieren und eine Erklärung der Lage sowie Empfehlungen für das weitere Vorgehen einzuholen. Schliesslich sollte [REDACTED] eine ausführliche Antwort gegeben werden, die insbesondere die Vermutung bekräftigt, dass es sich bei dem betreffenden Objekt mit hoher Wahrscheinlichkeit um ein raubgegrabenes Objekt handelt.

Vor dem Hintergrund der im Kapitel 4.3 beschriebenen problematischen Objekten sollte ein Austausch mit anderen Schweizer Museen erfolgen, die ebenfalls Objekte mit ähnlicher Provenienz (einschliesslich "Red Flag Names" oder auffällige Begleitumstände) in ihren Beständen aufweisen. Ziel dieses Austauschs wäre es, bewährte Vorgehensweisen zu erörtern und, sofern vorhanden, bestehende Vereinbarungen mit den italienischen Behörden einzusehen, um verschiedene Handlungsmöglichkeiten auszuloten. Zudem wird empfohlen, den Kontakt zum Schweizerischen Arbeitskreis Provenienzforschung zu suchen, um Empfehlungen für Vorgehensweisen oder Best-Practice-Beispiele zu erhalten.

In Übereinstimmung mit den "Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM" und in Anbetracht der Ergebnisse aus dieser Pilotphase sollte das Ziel des MzA darin

⁹⁰ Tsirogiannis, Christos, Trafficking Culture, <https://traffickingculture.org/people/christos-tsirogiannis/>, Stand: 22.12.2025.

⁹¹ Eb22188.

⁹² E-Mail von [REDACTED] an Asola vom 26.11.2025.

bestehen, einen zeitgemässen und verantwortungsvoller Umgang mit den Objekten zu pflegen. Es wird empfohlen, den Dialog mit den Herkunftsländern zu suchen und gemeinsam mit diesen geeignete Lösungsansätze zu erarbeiten, zu denen auch die Rückgabe von Objekten gehören kann. Eine wesentliche Aufgabe des MzA wird es daher sein, die strukturellen Voraussetzungen zu schaffen, um die Provenienzforschung langfristig und institutionell zu verankern.

Während die Klärung der konkreten Vorgehensweise mit den italienischen Behörden noch aussteht, wird dem MzA empfohlen, sich mit der Erarbeitung einer internen Provenienzstrategie auseinanderzusetzen. Ziel sollte es sein, festzulegen, wie mit den Ergebnissen der Provenienzforschung verfahren werden soll, um eine transparente, verantwortungsbewusste und rechtlich abgesicherte Handhabung zu gewährleisten.

6.3 Provenienzstrategie

Angesichts der Ergebnisse der Pilotphase, der fortlaufenden Gespräche mit den italienischen Behörden, des öffentlichen Drucks, der durch den Artikel von Brühlmann im November 2024 in der Schaffhauser AZ⁹³ verstärkt wurde, sowie unter Berücksichtigung der ethischen Richtlinien des ICOM, zu deren Einhaltung sich das MzA verpflichtet hat, ist eine umfassendere und strukturell verankerte Provenienzforschung im Museum erforderlich. Eine solche Forschung stellt sicher, dass das Museum seine Verantwortung in Bezug auf die Herkunft seiner Sammlungsobjekte langfristig und transparent wahrnimmt und den Anforderungen sowohl der internationalen Fachgemeinschaft als auch der breiten Öffentlichkeit gerecht wird.

Asola empfiehlt in diesem Zusammenhang, einerseits eine feste Stelle für die Provenienzforschung am Museum zu schaffen und andererseits eine umfassende Strategie für die Provenienzforschung zu entwickeln, wie sie bereits in anderen Schweizer Museen, insbesondere im Bereich der NS-Raubkunst, etabliert wurde. In dieser Strategie sollte präzise festgelegt werden, wie das Museum mit Objekten problematischer Herkunft verfährt, wie es seiner Verantwortung im Umgang mit historisch belastetem Kulturerbe gerecht wird und wie es mit Objekten umgeht, zu

⁹³ Brühlmann, Kevin: Das Schweigen um den Sammler, in: Schaffhauser AZ, 21.11.2024, <https://www.shaz.ch/2024/11/21/das-schweigen-um-den-sammler/>, Stand: 15.12.2025.

denen keine konkreten Informationen vorliegen, deren Herkunft jedoch potenziell problematisch sein könnte. Das Strategiepapier sollte in einem interdisziplinären Plenum am Museum erarbeitet werden, um die verschiedenen Fachperspektiven zu integrieren.

Des Weiteren sollte auf der Grundlage der von Asola verwendeten Kategorisierungsform eine eigene Kategorisierung fürs MzA erarbeitet werden. Für die Entwicklung dieser Kategorisierung wird empfohlen, den Austausch mit Kolleg:innen aus anderen Schweizer Museen zu suchen, wie beispielsweise Vicky Barlou-Jäggi (Antikenmuseum Basel), Sarah Csernay (NONAM) oder Esther Tisa Francini (Museum Rietberg) oder Mitgliedern des Schweizerischen Arbeitskreises Provenienzforschung. Durch diesen Austausch können unterschiedliche Kategorisierungsansätze diskutiert und Best-Practice-Modelle übernommen werden, um eine fundierte und praxisgerechte Kategorisierung für das MzA zu entwickeln.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Objekten des Sammlungsbestandes des MzA sowie die kontinuierliche Ergänzung, Aufarbeitung und Überarbeitung der Provenienzen sind als fortlaufender und nicht abgeschlossener Prozess zu verstehen. Als weiterer Schritt würde Asola die Entwicklung einer Sammlung Online fürs Museum empfehlen, um die kontinuierliche Forschung und die daraus gewonnenen Erkenntnisse aktualisiert abzubilden und zugänglich zu machen. Das würde eine neue Möglichkeit bieten, mit den Objekten, zu denen keinerlei Informationen am MzA vorliegen, transparent umzugehen und öffentlich darauf hinzuweisen. Eine solche Sammlung Online würde nicht nur der Präsentation der Forschungsergebnisse dienen, sondern zugleich die Arbeitsweise der Provenienzforschung am Museum transparent machen und die Öffentlichkeit aktiv in den Erkenntnisprozess einbeziehen. Auf diese Weise würde das Publikum für die Rolle und Bedeutung der Sammlungen in Bezug auf die Diversität und Komplexität der Herkunfts- und Erwerbungskontexte sensibilisiert und in die laufenden Diskussionen und Reflexionen über Provenienzfragen eingebunden. Im Sinne der Transparenz würden die Ergebnisse der Untersuchungen, soweit sie keine personenbezogenen Daten enthalten, öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies erlaubt Forschenden anderer Museen sowie der breiten Öffentlichkeit

nachzuvollziehen, wie die Sammlung Ebnöther entstanden ist und welche Entscheidungen über bestimmte Objekte getroffen wurden. Diese Handhabung würde ein offenes und überprüfbares Bild der Sammlung erlauben.

Mit diesen Schritten würde die Stadt und das MzA Verantwortung für die historisch gewachsenen Sammlungen übernehmen und ermöglicht, dem Handeln und dem mitunter schwierigen Erbe der beteiligten Akteur:innen kritisch zu begegnen.

7 Anhang

7.1 Quellenverzeichnis

Albertson, Lynda: Christies Auction Identification and Restitution: A Roman Marble Sarcophagus Fragment of Sidmara Type, art-crime.blogspot, 16.02.2020, <https://art-crime.blogspot.com/2020/02/restitution-roman-marble-sarcophagus.html>, Stand: 09.12.2025.

Albertson, Lynda: The Ansermet Affair: Untangling a Swiss Dealer's Role in the Global Antiquities Trade, art-crime.blogspot, 19.04.2025, <https://art-crime.blogspot.com/2025/04/the-ansermet-affair-untangling-swiss.html>, Stand: 05.12.2025.

Archiv des Kunsthaus Zürich, Signatur: Archiv 10.30.30.496, Online: https://opac.kunsthaus.ch/libero/digital/archiv_10_30_30_400_523.pdf, Stand: 22.12.2025.

Brühlmann, Kevin: Das Schweigen um den Sammler, in: Schaffhauser AZ, 21.11.2024, <https://www.shaz.ch/2024/11/21/das-schweigen-um-den-sammler/>, Stand: 15.12.2025.

Bundesgesetz über den internationalen Kulturgütertransfer (Kulturgütertransfersgesetz, KGTG) vom 20. Juni 2003, <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2005/317/de>, Stand: 20.12.2025.

Documents d'archives et documents photographiques de la Bibliothèque de l'Institut national d'histoire de l'art, Loudmer, Guy - fonds, Online: <https://corpus.inha.fr/docarchives/doc/cr1d203a13c-5e47-4417-b11b-043798503abe.html>, Stand: 22.12.2025.

Haldimann, Marc-André et al.: La collection Édouard Guigoz. Une Pierre de Rosette du marché de l'art d'après-guerre, Sitten 2022.

ICOM Schweiz: Ethische Richtlinien für Museen von ICOM, Zürich 2010, https://icom.museum/wp-content/uploads/2018/07/code_German.pdf, Stand: 20.12.2025.

Ivanoff, Hélène (übersetzt von Irène Besson/Kristina Lowis): RATTON Charles (DE), Aghora, 20.05.2022, <https://agorha.inha.fr/detail/488>, Stand: 20.11.2025.

Lilliu, Giovanni: Sculture della Sardegna, 1966.

o. A.: Group of Heads and Busts from the Taranto Region (cats. 4–23), Getty, o. D., <https://www.getty.edu/publications/terracottas/catalogue/4/>, Stand: 03.12.2025.

o. A.: Im Kunsthaus Zürich. Kostbarkeiten einer Luzerner Privatsammlung, in: Luzerner Tagblatt, 113. Jahrgang, 06.06.1964.

o. A.: Manhattan DA's Office Announces Repatriation of Marcus Aurelius Statue to the People of Türkiye, Manhattan District Attorney's Office, 14.02.2025, <https://manhattanda.org/manhattan-das-office-announces-repatriation-of-marcus-aurelius-statue-to-the-people-of-turkiye/>, Stand: 19.11.2025.

o. A.: Prozess um einen falschen Van Gogh, NZZ, 22.03.1963, S. 5.

o. A.: Wladimir Rosembaum. Casa Serodine, [percorsodellasperanza.org](https://www.percorsodellasperanza.org), o. D., <https://www.percorsodellasperanza.org/de/orte/casa-serodine>, Stand: 10.12.2025.

o. A.: Fritz Hugelmann (1943–2024), IADAA Newsletter, November 2024, <https://iadaa.org/wp-content/uploads/2025/04/10-November-2024-monthly-newsletter.pdf>, Stand: 21.12.2025.

o. A.: Galleria Serodine SA in liquidazione, moneyhouse, 18.12.2024, <https://www.moneyhouse.ch/de/company/galleria-serodine-sa-11133502391>, Stand: 21.12.2025.

o. A.: Antike Vasen aus Raubgrabungen zurückgegeben, Stiftung Preussischer Kulturbesitz, 13.06.2024, <https://www.preussischer-kulturbesitz.de/meldung/artikel/2024/06/13/antike-vasen-aus-raubgrabungen-zurueckgegeben.html>, Stand: 21.12.2025.

Provenienzkategorien, Kunstmuseum Bern, 2025, <https://www.kunstmuseumbern.ch/de/provenienzkategorien>, Stand: 21.12.2025.

Raschèr, Andrea F. G.; Ossmann, Olaf S.: Bibliothek des Breslauer Jüdisch-Theologischen Seminars (Breslauer Seminarbibliothek). Gutachten zu Status aus rechtlicher, historischer und religiöser Sicht sowie strategische Handlungsoptionen für den künftigen Umgang, Zürich; Winterthur 2024.

Sammlung Ebnöther (Akten des Stadtpräsidenten), 1989–1992, Stadtarchiv Schaffhausen, Signatur: C II.71.05.01/01.

Sammlung Ebnöther (Akten des Stadtpräsidenten), 1991–2001, Stadtarchiv Schaffhausen, Signatur: C II.71.05.01/02.

Sammlung Ebnöther (Akten des Museumsreferenten): Termine, Einladungen, Protokolle, 1997–2001, Stadtarchiv Schaffhausen, Signatur: C II.71.05.01/08.01.

Sammlung Ebnöther (Akten des Museumsreferenten): Korrespondenz, 1997–2001, Stadtarchiv Schaffhausen, Signatur: C II.71.05.01/08.02.

Sammlung Ebnöther (Akten des Museumsreferenten): Finanzen, 1997–2001, Stadtarchiv Schaffhausen, Signatur: C II.71.05.01/08.03.

Sammlung Ebnöther (Akten des Museumsreferenten): Verträge, Ausstellungskonzepte, 1999–2000, Stadtarchiv Schaffhausen, Signatur: C II.71.05.01/08.04.

Sammlung Ebnöther (Akten des Museumsreferenten): Liste Objekte (Inventar), 1996–2000 (ca.), Stadtarchiv Schaffhausen, Signatur: C II.71.05.01/08.05.

Sammlung Ebnöther (Akten des Museumsreferenten): Diverses, 1997–1999, Stadtarchiv Schaffhausen, Signatur: C II.71.05.01/08.06.

Schweizerisches Handelsamtsblatt Band 92, 21.01.1974, E-Periodica, Online: <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=sha-001:1974:92::346>, Stand: 21.12.2025.

Schweizerisches Handelsamtsblatt Band 99, 15.07.1981, E-Periodica, Online: <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=sha-001%3A1981%3A99%3A%3A2579>, Stand: 21.12.2025.

Schweizerisches Handelsamtsblatt Band 117, 09.09.1999, E-Periodica, Online: <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=sha-001%3A1999%3A117%3A%3A6977>, Stand: 21.12.2025.

Suter, Raphael: Basler Raubkunst wurde in London angeboten, BaZonline, 31.10.2017, <https://www.bazonline.ch/basler-raubkunst-wurde-in-london-angeboten-380016281340>, Stand: 21.12.2025.

Tsirogiannis, Christos: A Marble Statue of a Boy at the Virginia Museum of Fine Arts, in: The Journal of Art Crime, 9, 2013.

Tsirogiannis, Christos, Trafficking Culture, <https://traffickingculture.org/people/christos-tsirogiannis/>, Stand: 22.12.2025.

Übereinkommen über Massnahmen zum Verbot und zur Verhütung der rechtswidrigen Einfuhr, Ausfuhr und Übereignung von Kulturgut vom 14. November 1970, <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2004/357/de>, Stand: 20.12.2025.

Watson, Peter; Todeschini, Cecilia: The Medici Conspiracy, New York 2007.